

Frank Wedekind / Herakles

Zweite Auflage

Herakles

Dramatisches Gedicht
in drei Akten

von

Frank Wedekind



1917

Georg Müller Verlag München

Dem lieben Freunde

Doktor Kurt Hezel

vieler seliger Stunden

eingedenk.

*

Personen

Hera
Apollo
Hermes
Hebe
Prometheus
Herakles
Hyllos, sein Sohn
Lichas, sein Wagenlenker
Pythia
Eurytos, König vom Oechalia
Iphitos, sein Sohn
Iole, seine Tochter
Omphale, Königin von Lydien
Oineus, König von Kalydon
Althaia, seine Gemahlin
Dejaneira, seine Tochter
Poias, König der Malier
Ein Sänger
Ein Knabe

Volk, Tänzerinnen, Knaben und
Mädchen, Kriegsgefangene

Erster Akt

I

Hermes

tritt aus dem Vorhang

Der Götterbote, der die Seelen leitet,
Heißt eure Seelen, wenn sie's sind, willkommen.
Er kommt, euch eine Seele vorzuführen,
Die des Geschickes weitste Spur durchmaß.
Was er an Taten tat, der Gottbegabte,
Der Hohnbeladene, bleibt abgetan.
Der Löwe von Nemea und der Eber
Vom Erymanthos und der Arthemis
Behende Hirschkuh und die Rinderherden
Des Augias und die Stymphalidenvögel
Und König Diomedes Rosse und
Der Stier von Kreta und der Drache Ladon
Und selbst der Höllenhund — seid ohne Furcht,
Kein Tier beleidigt euren klugen Sinn.

Befürchtet ihr, daß toller Mummenschanz
Den Sinn mit Zymbelklang und Paukenschlägen
Betäubt und langweilt? — Stiege Hermes nieder,
Bedenkt es selbst, solch Schauspiel zu verkünden!

Was lichtscheu sich in Busch, Ruinen, Höhlen

Auf Erden birgt, gelobt sich meinem Schutz.
Auch wer die Schranken mit Gewalt durchbrach,
Die zwischen Mensch und Mensch gezogen, mir
Vertraut er sich. Aus Stoßgebeten kenn' ich
Das wilde Flackern der gehetzten Seelen.
Oh, fürchtet nimmer, daß mit solcher Kenntnis
Vom Ungeheuerlichen schauderndes
Erstaunen ich in euch erwecke, mit
Dem Schlangenstab auf den Gewaltigen deutend.

Nur was vor abertausend Jahren war,
Nur was in abertausend Jahren sein wird,
Nur was entsteht, was lebt, was sich erneut,
Nur das führ' ich euch vor: Ein Menschenschicksal.

II

Eurytos

Vor dem Palast in Oechalia auf Euboia. Eurytos auf dem Thron. Herakles tritt ein.

Herakles

Eurytos, nenn' dich nicht kühn den gewaltigsten
Meister des Bogens!

Eurytos

(sich erhebend)

Herakles! Kläglich versagt deine Wehr vor des
Eurytos Pfeilen!

Herakles

(bei jeder Entgegnung mit Eurytos den Platz wechselnd)

Stets zeigt im Kampf sich die Waffe des Herakles
unüberwindlich.

Eurytos

Hunderte kämpften mit Eurytos. Ihn überwunden
hat Keiner.

Herakles

Schwächlinge wählte sich Eurytos aus, um sie feig
zu besiegen.

Eurytos

Herakles war zu gewitzigt, als daß er sich Eurytos stellte.

Herakles

Seinen Besieger zu finden, streift Herakles rings um den Erdkreis.

Eurytos

Jole ward dem, der mich überwindet, als Kampfpreis verheißen.

Herakles

Deinen Besieger siehst heute du vor dir. Behalte den Kampfpreis.

Eurytos

So prahlst du nicht, wenn du Joles blendenden Liebreiz geschaut hast.

Herakles

Herakles liebte die herrlichsten Weiber im strahlenden Hellas.

Eurytos

Keine auf Erden glich Jole, meiner liebreizenden Tochter.

Herakles

Besser gelobst du den Kampfpreis mir nicht, willst du selbst ihn bewahren!

Eurytos

Nie mich zu trennen von Jole, biet' ich sie Allen als Kampfpreis.

Herakles

Kupple dein Kind, wem du magst! Deinen Bogen verlangt's mich zu schänden!

Eurytos

Daß deinen Bogen zum Spieß du entwürdigst, entbrenne der Wettkampf!

Herakles

(nach außen)

Noch keinem Prahlhans gönnt' ich solchen Wortschwall.

Eurytos

(nach innen)

Ruft Jole, mein Kind, den Preis des Siegers!

Herakles

Nach dem entferntesten Vogel in raschestem Fluge zielt Jeder.

Eurytos

(einschlagend)

Wer den entfernteren trifft, sonnt sich in Joles Glück. Jeder entsendet den Pfeil nach des Vorsaals ragendem Pfosten.

Herakles
(einschlagend)
Wer ihn am tiefsten durchdringt, schmückt mit dem
Lorbeer sein Haupt.

(Iphitos und Iole treten aus dem Palast.)

Herakles
(von Ioles Reiz betroffen)
Wer bist du, Jungfrau?!

Eurytos
Iole, mein Kind!
Mein Erbe Iphitos geht ihr zur Seite.

Herakles
Soviel ich Mädchen schon umarmt, beim Zeus,
So unschuldrein sah nie ich die Geliebte,
Kein Kind noch sah ich so von Lust durchglüht.

Eurytos
Zum Preiskampf, Herakles! Dein Eigen ist sie,
Wenn Eurytos, den Vater, du besiegst!

Iole
Zürn' mir, Vater, nicht ob der vermeßnen
Stirn, mit der geduldig ich gewärt'ge,
Wie du täglich einem andren fremden
Bogenschützen mich als Braut gelobst.

Iphitos
Schwester, wie wagst du in kämpfender Männer

Wettstreit mit vorlautem Wort dich zu mengen?
Schäm' dich, o Schwester, der mangelnden Zucht!

Herakles

Zum Preiskampf, Eurytos! Mein Eigen ist sie.
Heut Nacht noch drück' ich Jole ans Herz.

Eurytos

(einen Pfeil abschießend)

Der Falke stürzt! Straks ist sie dir verloren.

Herakles

(zu Eurytos)

Siehst du den Adler uns zu Häupten kreisen?

Eurytos

Ins leere Blau zielst du. Kein Punkt am Himmel!

Herakles

(einen Pfeil abschießend)

Du siehst ihn, wenn er dir zu Füßen stirbt.

(Ein verwundeter Adler saust vor Eurytos zu Boden.)

Eurytos

Noch bin ich nicht besiegt. Dort ragt der Pfeiler.

Herakles

(einen Pfeil abschießend)

Und stürzt! So schwer ihn seine Last bedrückte.

Eurytos

(schreit)

Mein Haus fällt ein! Bringt Balken, es zu stützen!

Herakles

(Jole umfangend)

Heut Nacht jauchzt Jole in meinem Arm.

Eurytos

(ihm Jole aus den Armen reißend)

Wahnwitziges Kind! Willst du wie Megara,
Des Kreon Tochter, in der Feuersbrunst
Der eignen Burg mit sieben Kindern sterben?!

Herakles

Du sprichst von Dingen, die du nicht begreifst.
Zerbricht nicht jeder Eh'stand, der geschmeidig
Durch siebenjährige Geduld nicht ward!?

Eurytos

Drum mordest Weib und Kinder du und wirfst sie
Ins Flammenmeer, das selber du entzündet.

Herakles

Der Baumstamm, von der Krone Wucht erschüttert,
Die frei im Sturm sich labt, will nicht zerbrechen.

Eurytos

Zogst du in Saus und Braus nicht durch die Welt?
Wie kannst du als bedrückten Stamm dich loben?

Herakles

Verbraucht war, was des Hauses Glück begründet.
Kein Hauch von Liebe nährte neues Glück.

Eurytos
War das ein Grund, dein Weib zu morden? Niemals
Geb' Jole ich solchem Schicksal preis.

Herakles
Mein Aug' verdunkelt sich. Mir schwindelt. Kann
Ein König heiligstes Gelöbnis brechen?

Eurytos
Dem Scheusal, das ins selbstentflammte Glutmeer
Die eignen Kinder schleudert, bricht's der König.

Herakles
Hast du die Welt von Drachenbrut befreit?
Wer solch Entsetzen ausstand, richte mich!

Eurytos
Du konntst zu Haus bei deinen Lieben dich
Erholen. Mordend überfielst du sie!

Herakles
Die Wut, durch stets gewalt'gere Ungeheuer
In Herakles entfesselt, raste fort.

Eurytos
(sich mit Jole entfernend)
Und rast noch heut in ihm! Komm, Jole,
Daß dich als Hydra nicht dein Bräut'gam mordet!

Herakles
Du herrlich Mädchen! Nicht der Sieger fordert. —

Gebietet in der Brust all dein Verlangen
Nicht unbezähmbar, Herakles zu folgen!

Jole

Was mir mein Vater befiehlt, ist mir heilig.
Viele schon, jüngre als du, hab' ich wahllos
Bräutlich bewillkommt — gehorsam verschmäht.

(Eurytos führt Jole in den Palast.)

Herakles

Jphitos! Trägt deine Scham dieses Schurken hohn-
lachenden Wortbruch!
Du, ein hellenischer Held, siehst das Verbrechen und
schweigst?!

Jphitos

Dein Recht steht dir zur Seite, Herakles.
Eidbrüchig kannt' ich noch den Vater nie.

Herakles

So nehm' ich mit Gewalt mir denn mein Recht!

(Dringt in den Palast.)

Jphitos

(allein)

Gern wollt' ich mich als Held mit Helden messen,
Käm' ich aus diesem Haus des Frevels fort.

Eurytos

(öffnet von innen die Tür und drängt Herakles hinaus)

Pack' dich hinaus, du, des schwachen Eurystheus er-
bärmlicher Sklave!

Herakles
Kümmert den Schänder des eigenen Blutes der Mord meiner Kinder?

Eurytos
Jole weiß, was sie tut, wenn sie Eurytos Herakles vorzieht!

Herakles
Besser im Zorn seine Kinder verbrennen als ruchlos sie schänden!

(Eurytos wirft von innen die Tür zu.)

Herakles
Unsterblichkeit! Welch tiefste Schmach hab' ich
Nicht deinethalben knirschend schon getragen!

Iphitos
Führt glanzumflutet Ruhmestat den Helden
Auf Ruhmestat nicht zur Unsterblichkeit?

Herakles
Der Gottheit leichter Sonnenflug ward nicht
Dem Bastard zwischen Gott und Mensch beschieden.

Iphitos
Welch Hoffen bleibt dem Königssohn, der nur
Von Menschen stammt, noch auf Unsterblichkeit?

Herakles
Eine Waffe zu führen, die nimmer versagt,

Ist dein erster Bedarf. Wer sich die nicht erstritt,
Wird sein Leben als Held nicht vollenden.

Iphitos

Auf welchem Schleichweg hast du dir die Waffe
Erlistet, die in keinem Streit versagt?

Herakles

Als in Lerna die Hydra nach furchtbarem Kampf
Ueberwunden war, taucht' ich mit klugem Bedacht
In ihr schäumendes Blut meine Pfeile.

Iphitos

Hast du erprobt schon, ob das Blut den Pfeilen
Besonders starke Wunderkraft verlieh?

Herakles

Wen das Auge zum Ziel nimmt, dem bringt das Geschoß,
Das unfehlbar ihn trifft, unentrinnbaren Tod.
Er verendet am Gifte der Hydra.

Iphitos

Laß mich dir folgen, Herakles! Die Kunst,
Ein Held zu werden, laß mich von dir lernen.

Herakles

Mein Wagenlenker magst du sein, wenn ich
Hippolyte den goldnen Gürtel raube.

Iphitos

Der Königin des Amazonenstammes?
Ward das als nächste Tat dir aufgezwungen?

Herakles

Das größte Werk, dem all mein Hoffen gilt,
Ward mir nicht vom Eurystheus auferlegt.

Iphitos

Was gibt es größres, als die Stymphaliden
Erlegen, als den Stall des Augias räumen?

Herakles

An den Felsen geschmiedet in eisiger Höh',
Des Erschaffenden Tatkraft vom Geier zerfleischt,
Stöhnt der Menschen Beglücker Prometheus.

Iphitos

Der Zorn des höchsten Gottes traf den Räuber.

Herakles

Von den Uebeln und Plagen, die über die Welt
Zum Entsetzen der hilflosen Menschheit verhängt,
Sind die schlimmsten die Frevel der Götter.

Iphitos

Daß du, der Unerhörtes schon vollbracht,
Vor niedrer Schimpflichkeit noch nicht bewahrt bleibst!

Herakles

Besiegt hab' ich im Wettkampf Eurytos.
Im Traum' nicht strebt ich Jole zu freien.

Iphitos

Als Wagenlenker denk' ich dir die Pfade
Zu säubern, wie sie du der Menschheit säuberst.

Herakles

Wohl kämpf' ich rastlos um der Menschheit Glück
Und kann der Menschheit Liebe nicht erkämpfen.

III

Pythia

Statue des Apollo. Pythia, von Dünsten umwallt, auf dem Dreifuß. Herakles ohne Waffen vor ihr kniend.

Herakles

Mit furchtbarm Aussatz ward mein Körper mir
Bedeckt, seit ich Hippolyte, der Herrin
Der Amazonen, ihren Gürtel raubte.

Pythia

Einst gab den Heldennamen Herakles
Dir Pythia, dem Gott in dir vertrauend.

Herakles

Ich klomm, losringend mich aus schimpflicher
Erniedrigung, gestürzt in schimpfliche
Erniedrigung, noch keinen Schritt empor.

Pythia

Wie Großes du vollbracht hast, Herakles,
Bis heut mißlang dir, Herakles zu bändigen.

Herakles

Im Kampf mit Ungeheuern aufgepeitscht
Rast in den Gliedern mir die Wut und mordet
Mich selbst, der ich vom Kampf entkräftet bin.

Pythia

Dein Haupt laß über deine Glieder herrschen!
Zur Ruhe zähmt's dich nach des Kampfes Toben.

Herakles

Nicht nur des Nackens Wucht brauch' ich zum Kampf,
Auch mit der Stirn zerschmettr' ich meinen Gegner.
Wie wirft sich da das Haupt zum Herrscher auf?

Pythia

Schwingst du die Keule auf des Haupts Geheiß,
Dann lohnt sich's dir im Kampf dein Haupt zu schonen.

Herakles

Wo nahm ich Zeit her, bei Bewältigung
Der Arbeit, die du streng mir aufgebürdet,
Dem Haupt den Gliederbau zu unterordnen?

Pythia

Eurystheus lud die Last dir auf, nicht ich!
Ich hieß dich nur, dich mit ihm abzufinden.

Herakles

Ein Wuchrer ist Eurystheus. Meine Taten
In seinem Dienst sind Schande. Ohne Taten,
Beim Zeus, ich wäre lieber nicht geboren!

Pythia

Liegt Iphitos, der Sohn des Eurytos,
In Tiryns nicht von deiner Hand erschlagen?

Herakles

Schweig! Schweig von Iphitos! Wie liebt' ich ihn!
Zur Sühne für des Vaters Frevel starb
Der blonden Jole hochherziger Bruder.

Pythia

Heb dich von hinnen, Herakles! Der Mörder,
Mir gilt er der Unsterblichkeit verlustig.

Herakles

O, Jole! Du führst in meinem Innern
Das Zepter. Täglich, seit ich dich geschaut,
Wächst racheheischend deine Herrschgewalt.

Pythia

Von hinnen, Sklave des Eurystheus! Sklave
Des blonden Mädchens, das du nie umfangen!

Herakles

(sich erhebend)

Du weigerst Heilung mir von meinem Aussatz!

Pythia

Dein äußres Weh heilt deines Herzens Schwären.

Herakles

Der Sohn des Zeus befragt dich, Pythia!

Pythia

Zeus duldet nicht, daß ich dem Mörder Heilung
Von der von Zeus verhängten Strafe spende!

Herakles

Dann reiß' ich deinen goldnen Dreifuß unter
Dem Leib dir weg und schlag' ihn dir ums Haupt.

(Pythia springt schreiend vom Dreifuß und umklammert die Statue des Apollo.)

Pythia

Hilf, Pythontöter, deiner Priesterin!

Herakles

(den Dreifuß über Pythias Haupt schwingend)

Du Unhold ludst mir alle Qualen auf!

Apollo

(den Bogen hebend)

Tot bist du, wenn du Pythia berührst!

Herakles

(zurücktretend)

Apollo! Deiner war ich nicht gewärtig!

Apollo

(die Stufen hinabsteigend)

Der Tempelschänder fürchte meinen Pfeil!

Herakles

Hätt' ich nur meinen Bogen auch zur Stelle!

Apollo

Ich bin des Todes Beute nicht wie du!

Herakles
Auch einem Gott wird Hydras Gift verderblich.

Apollo
Zeus lieh mir Kraft, zu heilen wie zu töten.

Herakles
Ist Zeus mein Vater nicht so gut wie deiner?

Apollo
Wie kam es dann, daß wir nicht Brüder sind?

Herakles
Verbrüdert sind wir durch der Sonne Allmacht.

Apollo
Aus tiefstem Dunkel suchst du mein Gestirn.

Herakles
Du nützt dein Himmelslicht zu dunklem Zauber!

Apollo
Wer rief den dunklen Zauber zweimal an?

Herakles
Mein Erdenweh treibt mich zu deiner Hexe.

Apollo
Zu neuen Freveltaten dich zu kräftigen!

Herakles
Mit Hoheit prahl' nicht, die vor Frevel schützt!

Apollo

Bleib, wo du hingehörst, und scheu' den Frevel!

Herakles

Schlau rätst du mir, der Gottheit zu entsagen!

Apollo

Ist's keine Göttergnade, Mensch zu sein?

Herakles

Das will gekonnt sein. Mir gelingt es nicht.

Apollo

Weil dich im Ehbruch deine Mutter auffing!

Herakles

Weil ich von Zeus gestaltet ward wie du!

Apollo

Laß deiner Abkunft Weisheit dich ergötzen!

Herakles

Zum Ringkampf fordre ich dich, so hehr du dastehst!

Apollo

Die Fordrung schon allein bringt dir Verderben!

Herakles

Die Lust, des Tods zu spotten, kennst du nicht!

(Es wird allmählich dunkel unter anschwellendem Donner und heller zuckenden Blitzen.)

Apollo

Wer die Schranken durchbricht in empörender Wut,

Die vom Herrscher im Himmel dem Menschen gesetzt,
Wer sein Los nicht erfüllt,
Wird vom leuchtenden Antlitz der Erde getilgt.

(Er dringt auf Herakles ein.)

Herakles

(ihn zurückwerfend)

Nieder mit dem, der dem Tüchtigen wehrt, seine Macht zu entfalten!

(Nachdem er neue Kräfte gesammelt)

Zwischen Gottheit und Menschheit im Ehbruch gezeugt,
Von den Göttern verhöhnt, bei den Menschen verhaßt,
Schaff' ich neu mir die Bahn,
Ueberrennend, was breit in die Quere sich stellt!

(Er dringt auf Apollo ein.)

Apollo

(ihn zurückwerfend)

Stürz' durch der Felsen Geklüft in den untersten Abgrund der Erde!

(Nachdem er neue Kräfte gesammelt)

Die in ewiger Jugend der Herrschaft sich freun,
Die auf goldenen Wolken sich sonnen im Glück,
Sie zermalmen den Tor,
Der am Vorrecht der himmlischen Schar sich vergreift.

(Er dringt auf Herakles ein.)

Herakles
(ihn zurückwerfend)
Unüberwindlich beharrt, wem der Wille zum Sieg
in der Brust glüht!
(Nachdem er neue Kräfte gesammelt)
Wem im Ringen um Freiheit die Kraft sich erneut,
An des Herzens erfrischenden Quellen genährt,
Steht gewaltiger da,
Als den Kampf mit dem mächtigern Feind er begann.

(Herakles dringt auf Apollo ein. In vollkommener Finsternis fährt unter heftigem Donner ein Strahl zwischen beiden zur Erde, sie nach verschiedenen Seiten auseinanderschleudernd. In Tageshelle steht Hermes zwischen ihnen.)

Hermes
Zwischen Apoll und Herakles will Zeus
Nicht richten. Dem auch Zeus nicht widerstrebt,
Das blinde Schicksal, soll den Kampf entscheiden.

Apollo
Gehorsam fügt Apoll sich dem Befehl.

Herakles
Daß ich mir endlich selbst zum Schicksal werde,
Trotz' ich Gewalten, die mich blind geknechtet.

Hermes
Komm, Schicksalskündrin Pythia! Sprich aus,
Wie Zeus besiehlt, was ihm, dem Gott, verborgen.

Herakles

Gutwillig beug' ich nie mich der Verkündung.

(Pythia mit wildem Blick, gesträubtem Haar, schäumendem Mund, am ganzen Körper zitternd, kriecht hervor und richtet sich hoch auf.)

Pythia

Der Mörder Herakles, der Tempelschänder
Wird auf die Zeit, bis dreimal sich der Frühling
Erneuert hat, in Sklaverei verkauft.

Hermes

So furchtbar träumt' ich nicht des Schicksals Rache.

Pythia

Du Seelenführer Hermes überlieferst
Ihn dem als Sklaven, der den höchsten Preis
Für ihn bezahlt, so schlecht sein Käufer sei!

Apollo

Schweig, Pythia! Apoll befiehlt dir Schweigen!

Pythia

Ich spotte deines Zorns! Der Kaufpreis für
Den Sklaven wird dem Wucherer Eurystheus
Bezahlt für nicht getane Heldentaten.

(Sie sinkt ohnmächtig zu Boden.)

Herakles

(zu Hermes und Apollo)

Ihr Götter ahnt von Sklaverei nicht mehr
Als ich von Freiheit. Auf euch selber fühltet

Ihr nie euch selber lasten. Schwerere Lasten
Euch aufzubürden, um die schwere Last,
Die leichter drückte, abzuschütteln, solcher
Verstrickung fühlt ihr euch wie Kinder fremd.

Apollo

Ein Sklave lebt bei deiner Einsicht glücklich.

Hermes

Wohl dem, der deiner Einsicht nicht bedarf!

IV

Omphale

Königspalast in Sardes. Ein Ruhebett, zu dessen Seiten goldene Sessel. Mädchen mit Lyren und Schellentrommeln singen im Chor.

Die Mädchen

Saht ihr Omphale heut?
Wie eine Hindin schlank
Streckt sie mannhaft die Knie,
Wenn sie den Gast begrüßt,
Daß er leuchtenden Auges
Wähnt, er stünde vor Artemis!

(Omphale in hochgeschnürten Stiefeln mit Löwenfell und Keule und König Oineus treten ein.)

Oineus

Der Wut des Wasserstiers vergess' ich beinah,
Wenn deine Mädchen, große Königin,
Mit hellem Jubel uns den Willkomm singen.

Omphale

Laß deinen Kummer noch einmal mich hören!
Schenkt deine Tochter dem brünstigen Gotte,
Der sie umschnuppert, nicht wonnig Gehör?

Oineus

Ein Wasserstier, o Königin! Sein Antlitz

Scheint zwar noch menschlich. Körperbau und Glieder
Viel tierischer als in der Rinderherde.

Omphale

Ist er ein Gott, tut ihm tierisches Aussehn
Keinerlei Abbruch. Welch albernes Mädchen,
Das sich vor tierischem Aussehn entsetzt!

Oineus

Das Vaterherz fühlt anders, Königin.
Mein Thron, mein Volk, mein Land wird weggeschwemmt,
Wenn Acheloos ich die Tochter weigre.

Omphale

Dir also selber zur Rettung begehrst du
Herakles' Hilfe! Ziehn Kalydons Männer
Treu ihren Fürsten nicht stolz in den Tod?

Oineus

Wohl hundert fielen schon dem Ungeheuer
Zum Opfer. Laß vor Herakles mich reden!
Erbarmen fühlt er mit den Schwerbedrängten.

Omphale

Opfre die Tochter zum Heil der Bedrängten!
Sind wir uns selber zur Lust oder sind wir
Andern zu nützen mit Liebreiz begabt?

Oineus

Wär' Acheloos Mensch, wär' er ein Unmensch,
Sie könnten sich befreunden. Welcher Vater
Gibt einem Wasserstier sein Kleinod preis!

Omphale

Bangt einem Weib vor der Liebe Gefahren?!
Höchster Geschicklichkeit blindlings vertrauend
Freut sich's, dem Stärksten gewachsen zu sein.

Oineus

Wenn Herakles von dem Entsetzen hört,
Das Dejaneira droht, noch diese Stunde
Eilt' er nach Kalydon, sie zu befrei'n.

Omphale

Herakles tanzt dir den lustigsten Dreischritt.
Ruf ihn, Orteia! In Kalydon wimmern
Hilflose Männer und Mädchen nach ihm.

(Eines der Mädchen entfernt sich.)

Die Mädchen

Saht ihr Herakles heut?
Rosengeschmückt sein Haupt,
Hochgeschürzt bis ans Knie
Dreht er im Reigen sich.
Keine kam ihm an Schalkheit,
Ihm an Munterkeit keine gleich.

(Herakles, barfuß in kurzem Tänzerinnenkleid, einen Kranz aus Rosen im Haar, mit Spinnrocken und Kunkel tritt ein.)

Oineus

(wirft sich vor Herakles nieder)

Ein Wasserstier, der Flußgott Acheloos,
Mit Grau'n, o Herakles, umstampft er, mit
Verderben meine Tochter Dejaneira!

Herakles

Wo rast das Untier, daß ich's niederwerfe?!

Omphale

Still, Sklave! Deine Herrin heißt dich schweigen!

Oineus

Wehrst du dem Helden, uns vom Tod zu retten?

Omphale

Kehr' heim auf deinen unterwaschnen Thron!

Oineus

(vor Omphale kniend)

O Königin, erbarm' dich unsres Unglücks!

Omphale

Der Staatsrat ist geschlossen! Auf zum Tanz!

Die Mädchen

Männer sind wie der Tau,
Der auf die Blüte fällt,
Uns zur Wonne beschert,
Bis sie der Krieg vertilgt.

Uns behagt ihre Jugend,
Rasch dann mäht sie der Tod hinweg.

(Die Mädchen reißen König Oineus in ihren Wirbel, drängen ihn tanzend hinaus und kehren auf ihre Plätze zurück.)

Herakles

Laß mich frei! Und beschworen mit heiligstem Schwur
Sei geschwindige Heimkehr in deine Gewalt,
Wenn ich Kalydons Flur vom Verderben erlöst,
Dejaneira vom Tode gerettet!

Omphale

Nicht um von Taten erzählen zu hören,
Gab ich mein Gold, das ich küssend erwarb.
Nein, um vor Siechtum ihn sorglich zu wahren,
Mir zur Verherrlichung hab' ich den stärksten
Sklaven gekauft.

Herakles

Deiner Lachlust zulieb mit verstelltem Gemüt,
Zur Verhöhnung des Manns wie ein Mädchen geputzt —
Keine tiefere Schmach übersteht mehr mein Herz
Mit der äußersten Wucht seiner Schlagkraft!

Omphale

Glücklich der Sklave, der unter der Liebe
Friedlichem Joch vor Erschöpfung sich krümmt!
Drängt's dich zu ruhmvollen Taten, du kannst sie

Frei dir erkämpfen in Werken und Künsten
Geistiger Kraft!

Herakles

(von den Mädchen umringt)

Wer erbarmt sich des jammernden Menschenge-
schlechts,
Wenn Prometheus gefesselt am Kaukasus stöhnt,
Wenn von Weibern entkräftet sich Herakles duckt!
Wer erlöst und beschirmt Dejaneira!

Omphale

Liegt Dejaneira so heiß dir am Herzen?
Mädchen, entfernt euch! Nach Omphale schmachtet
Herakles! Laßt mir den Sklaven allein!

Herakles

Nicht nach Omphale schmacht' ich! Mit Grausen er-
füllt
Mich der stahlharten Glieder geschäftige Huld.
Ich verabscheue Omphales Körper!

(Die Mädchen tanzen singend hinaus.)

Die Mädchen

Freudig beuget die Maid
Ihrem Bezwinger sich.
Ihr betörender Kuß
Wird zum Gebieter ihm
Und gebietet dem Weltall
Mit der Keule des Manns bewehrt.

Omphale

Warum so mißvergnügt, Freund Herakles,
Wo eitel Wonne nur dein Sklavenjoch?

Herakles

Dein Gatte, König Tmolos, Omphale,
Starb auch nicht, weil es dir an Wonnen fehlte.

Omphale

Das alte Lied! Hat meines Goldes wegen
Nicht Tmolos mich zur Königin erhöht?

Herakles

Hast du nicht Tmolos seines Thrones wegen
So tief gestürzt, daß tot er liegen blieb?

Omphale
(zornig)

Zuviel an Gold hab' Hermes ich für dich
Bezahlt. Betrogen hat er mich mit dir!

Herakles

Eurystheus nahm dein Gold nicht einmal als
Entschädigung an, so wenig zahltest du!

Omphale

Kein Sklavenhändler wollte Herakles
Geschenkt aus Furcht vor deiner wüsten Rauflust.

Herakles

Du kauftest mich, weil deiner Herrschbegierde
Kein freier Mann als Gatte mehr sich beugte.

Omphale

Hätt' ich geahnt, wie rasch die Kräfte dir
Versiegen, nichts hätt' ich für dich bezahlt.

Herakles

Prahl', Dirne, nicht mit deinem reichen Goldschatz,
Den du durch üppige Buhlerei erwarbst!

Omphale
(die Arme emporreckend)

Die Buhl'rin spottet deiner Kraft! Versuch's,
Ob's dir gelingt, mich in die Knie zu zwingen.

Herakles

Mit Weibern kämpf' ich nicht. Hippolyte
Starb selbst durch Ränke nur so jähen Todes.

Omphale

Der Buhl'rin Omphale war an Gewandtheit
Die Amazonenkönigin nicht gewachsen.

Herakles
(legt seine Hände ringend in die Omphales)

Dich ring' ich spielend nieder! Sieh dich vor,
Daß ich im Scherz dir nicht dein Rückgrat breche!

Omphale

Brich mir mein Rückgrat, wenn du kannst! Froh
wag' ich
Mein Leben, mir die Uebermacht zu sichern.

Herakles
Ergib dich meiner Uebermacht! Verrät dir
Nicht jeder Muskel, wie ich deiner schone?

Omphale
(höhnend)
Mit dir betrog mich Hermes, wie er mit
Pandora einst den Epimetheus prellte!

Herakles
(wütend)
Jetzt schon' ich dein nicht mehr! Magst du zerbrochen,
Zu Brei zerstampft zum Fraß den Hunden dienen!

Omphale
Noch riefst du deine höchste Kraft nicht auf.
Soll ich Verachtung dir ins Antlitz speien?

Herakles
Oh, Omphale, du bist das herrlichste,
Das schönste Weib, so tief du mich erniedrigst.

Omphale
Dem Schmeichler glaub' ich nicht. Ich ringe dich
Zu Boden — wenn du's nicht noch einmal sagst.

Herakles
Die Kraft, die ich in dir, o Omphale,
Bezwinge, überwältigt mich als Schönheit!

Omphale

Mich zähmt kein Schmeichelwort. So oft ich wieder
Mich aufgebäumt, so oft mußt du's mir sagen.

Herakles

Jetzt, Omphale — mag Kalydon verheeren
Wer will — jetzt bleib' ich Sklave deiner Schönheit.

Omphale
(sinkt in die Knie)

Jetzt glaube ich, was ich fühle. Herakles,
Unüberwindlich, bändigt Omphale.

Herakles
(Omphale umfangend)

Zu Boden sinkst du, daß ich dich erhebe
Zur Walstatt deines Siegs mit heißem Kuß.

V

Dejaneira

Kalydon. Abend am Euenos. Brüstungsmauer, die das Flußbett verdeckt. Davor eine Tafel, hinter der Herakles und Dejaneira, an deren Seiten Althaia und Oineus ruhen. Volk lagert umher. Ein Knabe schänkt Wein aus dem Mischkrug. Auf der Mauerbrüstung sitzend singt der Sänger zur Lyra.

Sänger

Weithin donnernd erdröhnte durchs kalydonische Ufer
Schmerzgeheul, als dem tobenden Stier mit der Wucht seiner Keule
Herakles eines der Hörner vom schäumenden Haupte herabschlug.

Volk

(singend)

Heil Herakles! Heil Dejaneira! Heil!

Sänger

Herakles aber weißleuchtenden Armes — dem Hochzeitsgesange
Mangelt die Pracht noch der höchsten Vollendung — am Bart Acheloos
Unter sich schleifend durchstampft mit dem tödlichen Knie das Genick ihm.

Volk

Heil Herakles! Heil Dejaneira! Heil!

Sänger

Kalydon preist seinen Retter, den Leichnam des wilden Zerstörers
Drunten am Fluß mit Erschauern betrachtend, und führt Dejaneiras
Edle schwarzlockige Unschuld dem Helden als Braut in die Arme.

Volk

Heil Herakles! Heil Dejaneira! Heil!

Herakles

(dem Sänger zutrinkend)

Hoch überstrahlt durch den Ruhm des Gesanges der Sänger den Sieger!

Dejaneira

Gern wär' ich Lohn dir für den mindren Ruhm!

Herakles

Bleib du bedacht, Ruhm meines Ruhms zu sein!

Oineus

(erhebt sich mit dem Becher)

Des ruhmgekrönten Oineus Herrscherhaus
Hat heut den grimmen Erbfeind Acheloos
Nach ruhmreich langem Heldenkampf besiegt.

Volk

Heil Herakles! Heil Dejaneira! Heil!

Oineus

Weil Herakles uns pflichtgetreu geholfen,
Den überwundnen Todfeind hinzuschlachten,
Gebührt ihm unser königlicher Dank.

Volk

Heil Herakles! Heil Dejaneira! Heil!

Oineus

Drum geben unsre Tochter Dejaneira,
Das heißumstrittne Kleinod Kalydons,
Wir als Gemahlin Herakles zum Lohn.

(Oineus trinkt dem Volk zu.)

Volk

(die Becher schwingend)

Heil Herakles! Heil Dejaneira! Heil!

Dejaneira

(zu Herakles)

Wie froh bin ich, dies Fest mit dir zu feiern!

Herakles

Schwer hab' ich, Dejaneira, dich erkämpft.

Althaia

Auch Acheloos kämpfte lang um sie.

Oineus

Viel tapfre Freier schützten sie vor ihm.

Dejaneira
Dir, Herakles, kam keiner gleich an Kraft.

Althaia
Sie waren dazu meist auch viel zu jung.

Oineus
Schilt nicht, Althaia, unsres Alters Würde!

Herakles
(zu Dejaneira)
Erschlug dein Bruder Meleagros nicht
Zwei eurer Oheime, weil Atalanten,
Die er zur Braut erkor, den Sieg sie über
Den Kalydonschen Eber streitig machten?

Althaia
Hilf, Oineus! Hilf! Ein Taumel faßt mich! Hilf!

Oineus
(zu ihr tretend)
Denk' heut, Althaia, unsres Sohnes nicht!
Denk' deiner Brüder nicht! Dem gleichen Jähzorn
Zum Opfer fielen Sohn und Brüder dir.

Dejaneira
Oh, Mutter, das an meinem Hochzeitstage!

Herakles
Dem Schwert erlag doch Meleagros nicht?

Oineus

Der Jüngling schrumpfte jäh zusammen und
Verblich. Genug! Kein Wort des Grausens mehr!

Herakles

Wer weiß, welch tück'sche Krankheit in ihm raste!

Dejaneira

Kaum noch entsinn' ich meines Bruders mich.

Oineus

(kehrt an seinen Platz zurück)

Wohl nirgends herrscht ein Königshaus auf Erden,
In dem sich Greul nicht mancher Art ereignet.
Vergessen sei's! Wir priesen Herakles
Nicht jubelnd noch genug für unsre Rettung.

Herakles

(dem Sänger winkend)

Fröhlicher Sänger, komm, setz' dich zur Seite mir!
Greif in die Cither, daß Wohllaut mein Ohr umkost!
Sing deine Liebe!
Sing mir von Stunden glückseliger Trunkenheit!

Oineus

(dem Knaben winkend)

Blutjunger Knabe, wir sind dem Verdursten nah!
Ist schon dein Mischkrug des funkelnden Weines leer?
Füll' meinen Becher!
Streck' dich aufs wohlige Lager und trink mit mir!

Sänger

(sich zwischen Herakles und Althaia niederlassend, zu Herakles)

Vergiß den Mißklang
Prahlender Eitelkeit!
Verscheuch' die Grillen,
Heut ist dein Hochzeitstag!
Des Feiglings Lüge tilgt ein Windhauch,
Aber Unsterbliche ziert ihr Lächeln.

Herakles

Wär' doch Prometheus nur erst frei von Ketten!

Knabe

(sich zwischen Dejaneira und Oineus niederlassend, zu Dejaneira)

Der Königstochter
Lachender Kindermund
Erweckt des Knaben
Zagende Lüsternheit.
Voll Ehrfurcht stumm die Blicke senkend
Möcht' vom Verbotnen er heimlich kosten.

Dejaneira

So heitres Lob noch brachte mir kein Tag!

Knabe

(sich aufrichtend, schwärmerisch)

O Herakles! Lieh mir mein Mund die Worte,
Zu künden, was die Brust durchwogt! So herrlich,
So unerreichbar hoch wie du wird nie
Ein Vorbild bis zum späten Tod mir leuchten.

Oineus

Trankst du des dunklen Weines nicht zuviel?

Knabe

Dir nachzustreben, Herakles, nach dir
Bedrängte mit erprobter Kraft zu schützen,
Gleich dir des Ueberwundnen nie zu spotten,
Erfleh' ich brünstig von den Göttern mir.

Oineus

(ihn niederziehend)

Dir, Knabe, tut ein sanfter Schlummer gut.

Althaia

(zum Sänger)

Wie lang schon lernt' ich gern die Cither schlagen!
Willst du in deiner Kunst mir Lehrer sein?

Oineus

Althaia, hüte dich vor meinem Zorn!

Althaia

Riefst du den Knaben nicht an deine Seite?

Oineus

Soll ich den Grund bekennen meines Unmuts?

Althaia

Ich schweige. Schweigen ist der Frauen Los.

Dejaneira

(zum Knaben)

Was schüttest du mir Wein aufs Hochzeitskleid?

Herakles

(zornig)

Schweig, Dejaneira! Goß der Knabe Wein
Aufs Brautkleid dir, du konntest sein Versehn
Am Hochzeitstage wahrlich mir verschweigen!

Dejaneira

Ziemt Heimlichkeit vor meinem Gatten mir?

Herakles

(zum Knaben)

Tritt her zu mir!

(Der Knabe tritt vor die Tafel.)

Herakles

Des Knaben Ungeschick
Verdient gestraft zu werden. Nimm den Schlag.

(Herakles gibt dem Knaben einen leichten Schlag auf die Wange. Der Knabe verhüllt sein Gesicht und taumelt. Plötzlich reißt er eine Waffe vom Tisch, ersticht sich und sinkt tot zu Boden. Alles fährt entsetzt empor, Dämmerung bricht herein.)

Volk

(gedämpft)

Weh Herakles! Weh Dejaneira! Weh euch!

Herakles

(über den Knaben gebeugt)

Wach' auf! Wach' auf! Könnt' ich in deinen Körper
Mein Leben füll'n! Erbarm' dich mein! Wach' auf!

Oineus

Den weckt kein Rütteln! Fluch der Greueltat,
Unmünd'ge Kinder in den Tod zu peitschen!

Althaia

Niemals vertrau' die Tochter dem als Weib ich,
Der so mit blühnden Menschenleben rast!

Dejaneira

Oh, Mutter, denkst du Meleagros' nicht?!

Herakles

(den Knaben kosend)

Hab' Mitleid! Laß arglistig nicht die Seele
Entflattern! Wirf den Blick auf mich! Bleib warm!

Oineus

Mein Rat ist, daß du Kalydon alsbald
Den Rücken wendest. Tragt den Knaben fort!

Herakles

(den Knaben umfassend)

Ich herze dich, bis froh du wieder atmest!

Oineus

Entreißt ihn ihm, daß er ihn nicht entweiht!

(Der Knabe wird fortgetragen.)

Herakles

Folg' ich dem Knaben in den Tod? Entflieh' ich?

Dejaneira

(wirft sich ihm an die Brust)

Nicht ohne Dejaneira, deine Gattin!

Oineus

(Dejaneira Herakles entreißend)

Du bleibst bei uns! Für einen würd'gern Eidam!

Herakles

Ist die mein Weib, die schon am Hochzeitstage
So tief mich beugt, mich so mit Fluch belädt?

Althaia

Vernimm dein Schreckenslos aus seinem Munde!

Dejaneira

Ich lasse nicht von ihm, und sei's mein Tod!

Althaia

Vom Mörder willst du Mitleid dir erbetteln?

Dejaneira

(sich ihrer Mutter entwindend)

Althaia! Starb dein leiblich Kind, mein Bruder,
Starb Meleagros nicht durch deinen Zorn
Getötet?! Du schiltst meinen Gatten Mörder?!

Althaia

Bring, Oineus, mich hinweg. Das Kind, das so
Zur Mutter spricht, ist nicht mehr meine Tochter.

Oineus
(Althaia wegführend)
Dein königlicher Vater, Dejaneira,
Befiehlt dir, unverzüglich uns zu folgen.

Dejaneira
Mein Gatte ist mein Herr, der mir gebietet.

Volk
(laut)
Weh Herakles! Weh Dejaneira! Weh euch!

(Während die Nacht anbricht, leert sich der Platz von Menschen bis auf Herakles und Dejaneira.)

Herakles
Laß mich allein! Was ich für dich empfand,
Ist hin. Mir graut davor, dich zu berühren!

Dejaneira
Aus Jugend und aus Dummheit, Herakles,
Hab' ich gefehlt. Wie konnt' ich ahnen, solch
Unsel'gen Jammer über uns zu bringen.

Herakles
Aus meinem Herzen, Natternbrut! Hinweg!
Wie sehn' ich mich nach Omphale zurück!

Dejaneira
Dein Wort bedeutet Tod. Dort geht der Weg
Zum Elternhaus. Der Tod versperrt ihn! Frei ist

Der Weg mit dir nur! Nichts begehr' ich als
Dir folgen dürfen. Herakles, vergib mir!

Herakles

Mit Helden rang als Held ich. Nie noch ward mir
Mein Heldentum in eigner Brust erwürgt.

Dejaneira

Roll' nicht die Blicke über mich hinweg!
Was tat ich? Hab' ich etwas, was nicht dir
Gehört? Du willst mich von dir stoßen. Bleibt
Mir andre Wahl als jäher Tod, armselig
Wie, Herakles, ich dir zu Füßen wimmre!

Herakles

Wie sehn' ich innig nach Hippolyte,
Der Amazonenkönigin, mich zurück!

Dejaneira

(erhebt sich und schmiegt sich an ihn)

Sie war so dumm, so jung wohl nicht wie ich,
Die Königin. Ist meine Jugend so
Verachtenswürdig, dir so ganz verhaßt?

Herakles

Genau so starb durch deine Schuld der Knabe,
Wie der Lapithenkampf entbrannte, als
An ihrem Hochzeitstag Hippodameia
Sich vom Zentaurenvolk mißbrauchen ließ.

Dejaneira

Nie soll, was Mann, was mannesähnlich wäre,
Je mehr mein Auge streifen außer dir.

Herakles

Des Weltalls Wege stehn den Menschen offen.
Verwehren kann ich meine Spur dir nicht.

Dejaneira
(niedersinkend)

Inbrünst'gen Dankes küss' ich meinem Gatten,
Dem allgewalt'gen Herakles, die Hände.

Volk
(in der Ferne)

Weh Herakles! Weh Dejaneira! Weh euch!

Zweiter Akt

VI

Nessos

Waldsaum am Ufer des Euenos. Herakles und Dejaneira treten aus dem Wald.

Herakles

Hochwasser, Dajaneira! Der Euenos
Wälzt sich verheerend über sein Gestade.

Dejaneira

Auf grünem Ufer seines Tosens froh
Laß rasten uns, bis sich die Flut gesänftigt.

Herakles

Denkst du des Knaben nicht, des jäher Tod
Vom heim'schen Lager Kalydons mich treibt?

Dejaneira

Des Knaben brechend Auge, Herakles,
Ließ mich, wie ich dich liebe, schaudernd fühlen.

Herakles

Nur scherzend straft' ich ihn, weil er dir Wein
Aufs Kleid geschüttet. Lautlos sinkt er hin.

Dejaneira

Lebt, Eltern, wohl! Gespielen, lebet wohl!
Dein Schicksal, Herakles, ward nun auch meines.

Herakles

Ich such' uns durch die Wogen günstige Furt.
Dich halte dann der Fährmann über Wasser.

Dejaneira

Verweile, Herakles. Blick' nicht so finster.
Weich schwillt das Gras. Ward ich dir schon zum
Abscheu?

Herakles

In Trachis weiß mir König Keyx Rat,
Wie dumpfer Blutschuld rasch ich mich entsühne.

Dejaneira

(mit Tränen kämpfend)

Weit ist der Weg nach Trachis. Soll'n gepeitscht
Wir von Erinyen bis Trachis keuchen?

Herakles

(ruft)

Wo bist du, Fährmann?! Nessos! Her zum Flusse!
He, Fährmann! Muß am Ohr ich dich herbeiziehn?

Nessos

(kommt gähnend aus dem Wald)

Was soll dein Lärm! Wozu das Brausen des
Euenos überbrüllen! Dein Geheul
Nebst Echos Spottruf legt den Fluß nicht trocken!

Herakles

(ihn tätschelnd)

Maul halten! Trag mein Mädchen durch den Strom!

Ein kluger Gaul! Für Herakles' Gemahlin
Ist auch das klügste Roß nicht klug genug.

Dejaneira

Nie ritt ich noch auf eines Menschen Rücken.
Ist gar des Pferdes Körperkraft dem Menschen
Verliehn, wie werd' ich mich des Reitens freu'n!

Nessos

Wohl trug ich Königinnen schon hinüber.
Sie waren alt und feit. So jung wie du
Stieg nie ein Mädchen noch auf meinen Rücken.

Herakles

Ihr scheint mir handelseinig schon. Berührst du
Des Mädchens Leib, solang dich frechen Unhold
Mein Mädchen reitet, tötet dich mein Pfeil.

Dejaneira

Trag du mich selbst hinüber, Herakles!
Hält dem Verderben deine Kraft nicht stand,
Ertrinken wir umschlungen in den Fluten.

Herakles

Hältst meines Körpers Kraft du für geringer
Als die des Pferdebastards, dann betreibst du
Wohl gern sein Fährmannshandwerk auch mit ihm!

Nessos

Mordgieriger Narr. In Wogenprall und Ansturm

Soll ich dein Mädchen über Wasser halten
Und soll den Leib des Mädchens nicht berühren?!

Herakles

Mit beiden Armen deine Brust umklammernd,
Mit beiden Fersen deine Flanken spornend,
Sitzt Dejaneira fest genug auf dir.

Dejaneira

Nie steig' ich auf dies Untier! Streift vor Angst
Mein Mund im Wellenandrang seine Schulter,
Zeihst du mich schon verwegner Buhlerei.

Nessos

Ich trag' dein Mädchen nicht hinüber! Gegen
Des Stromes Wüten wag' ich Leib und Leben,
Und soll's noch wagen gegen deine Wut?!

Herakles

Schon wieder find' ich euch im Einverständnis!
Der Treue meines Weibes will so fest ich
Vertrau'n wie auf des Knechtes Tüchtigkeit.

Dejaneira

Vertrieben aus dem Vaterhaus, der Falschheit
Verdächtigt vom Geliebten, stürz' ich mich
Am besten gleich kopfüber in die Flut!

Nessos

(zu Dejaneira)

So anmutvoll wie du, wirst du geehrt,

Beschützt, wo sittenfrohe Menschen wohnen.
Was läufst du dem gespreizten Raufbold nach?

Herakles
(betend)

Laß, Vater, laß mein Hirn sich nicht von neuem
Umnachten! Schwarz entsteigt dem Abgrund, was
Ich Megara und meinen Kindern tat!

Dejaneira
(bittend)

Sei freundlich, Herakles! Rastlose Kämpfe
Verdüsterten dein Herz. Teilt Dejaneira
Nicht dein Geschick, den Sinn dir aufzuheitern?

Nessos

Geduld, Verehrter! Werd' ich nur erst Herr
Der eignen feigen Scheu, dann schlag' ich dir
Mit wuchtigem Hinterhuf den Schädel ein!

Herakles

Dich Wechselbalg zerschmettr' ich, wenn du nicht
Gehorchst! Du, Dejaneira, magst den Weg,
Wenn du dich sträubst, zurück zum Vater nehmen.

Dejaneira
(zu Nessos)

Laß trostlos uns den Trauerritt beginnen!

Nessos
(niederkniend)

Gern knie ich nieder, daß du leichter aufsteigst.

Herakles

(zu Dejaneira, die aufgestiegen)

Stärk' dich mit kräftigem Trunk zum stolzen Ritt!

Dejaneira

(ihm die Kürbisflasche reichend)

Mich dürstet nicht. Stärk' du dich, Herakles.

Nessos

(sich aufrichtend)

Oft hob ich schwerere Lasten frohern Muts.

Herakles

(opfernd)

Dem Vater in den Höhn! (Trinkend) Schlecht mundet's mir,
Solang noch unrein ich zu Taten nicht
Begnadet. (Nessos die Flasche reichend)
Netz' dir du den durstigen Schlund!

(Er wirft sich in den Fluß)

Schäum' an den Schenkeln empor, Euenos! Bespritz' mir die Stirne
Mit frischtosendem Gischt! Hei, wie die Lust sich ermannt!
Alles vergißt sich im Kampf, betäubt schweigt die Wut der Erinnyen!
Angst vor fernzuckendem Strahl neuer Verschuldung verfliegt!

(Er entschwindet dem Zuschauer.)

Dejaneira
(Herakles mit den Blicken folgend)
Weh! Ueber deinem hochragenden Haupt, wie auf Wasser sich Wasser
Türmen! Nun ist er dahin. Jetzt greift zum Himmel dein Arm!
Mir schenkten Götter die Glut, dich zu kräftigen. Tummle, dich Fährmann!
Wild von den Strudeln gepeitscht, wär' ich dir traut schon vereint!

Nessos
(trinkend)
Mir willst du traut vereint sein? Dazu braucht es
Der Strudel nicht. Ich bin gepeitscht genug!

Dejaneira
So meint' ich's nicht. Ich meine Herakles,
Nicht dich! Trag mich zu Herakles hinüber!

Nessos
(trinkend)
Wenn Herakles, nicht mich, du meinst, dann reize
Mit schlanken Schenkeln Herakles, nicht mich!

Dejaneira
(ihn spornend)
Die Fersen geb' ich dir, daß du mich hurtig
Zu Herakles hinausträgst, feiger Fährmann!

Nessos

(bockend)

Zentauren, von Bacchantinnen geritten,
Sollst du nicht gleich dem Schaf die Lenden schürzen!

Dejaneira

Schenk' der Zentaurin deine Brunst! Setz' über
Den Fluß! Denn troll' dich zur Zentaurin heim!

Nessos

(Dejaneira umfassend)

Mehr graut als vor dem lästigen Pferdeschweif
Mir vor den steifen Gliedern der Zentaurin!

Dejaneira

(schreit)

Hippodameia! Nie duld' ich die Schändung,
Die dich aufs Brautbett riß!

(Die Luft ertönt)

Was klingt in Lüften?

Nessos

(greift sich an die Brust)

Sein Pfeil! — Steig ab! — Mit Nessos ist's vorbei.
Des Todes Köder, Mädchen, war dein Schoß.
Hätt' ich dem Wüterich doch die Hand geleckt!
Schon dämpft der Hydra Gift des Herzens Schläge.

Dejaneira

(ist abgestiegen, jammernd)

Zur Freude wähnt' ich Unglückselige mich
Mit Huld begabt, und bringe Mord und Tod!

Nessos

Spar' deine Tränen, Kind. Dir zürn' ich nicht.
Beklagenswürdig, wie du heut schon bist,
Spar' deine Tränen künft'gem Jammer. Dich
Trifft keine Schuld. Wie viel an Leid und Gram
Steht dir bevor, wenn seine Liebe sich
In Haß und Rachsucht wandelt. Glaub' mir, Kind,
Du dauerst mich mehr als ich selbst. Um mich
Ist es nicht schade. Was stirbt hin? Die plumpe
Last des Geborenseins. Ein Uebergriff
Ins freudestolze Weltglück der Heroen —
Aus ist's! — Noch eine Spanne! — Nütz' ich sie,
Vor grauenvollster Qual dich zu beschützen.

Dejaneira

Welch Schrecknis droht?! Ist's Herakles, mein Gatte,
Dem neid'sche Götter Qual und Grauen rüsten?

Nessos

(sein Blut in der Kürbisflasche auffangend)

Euch beiden! Dir und ihm! Mein Herz steht still.
Doch ward dies Blut durch deines Gatten Pfeil
Und durch der Hydra Gift zum Zauber, ihn
An dich zu ketten, wenn der Racheluſtige
In deiner Feindin Armen deiner spottet.

Dejaneira

In andren Liebesarmen Herakles?!
Du lügst! Das tut er nie, solang ich lebe!

Nessos
(Dejaneira, die Kürbisflasche reichend)

So sicher tut er's, wie ich sterbe! Wie
Dein Reiz, du schönes Kind, verblüht! Dann tränke
Mit diesem Saft sein Unterkleid, das dicht auf
Der Haut er trägt. Sobald es ihn umschmiegt,
Ist er an Herz und Leib dein eigen. Mag er
Dich wollen oder nicht, er kann nicht anders.

Dejaneira
(unter Tränen)

Er kann nicht anders?! Innigen Dank, du armer
Zentauer, für die reiche Gabe. Glaub' mir,
Dein Leben schenkt' ich dir für deinen Tod,
Könnt' für dein Blut ich dir dein Blut bezahlen.

Nessos
(sterbend)

Für deine Güte, frommes Kind, behalte
Mein Blut. Im Schlamm entgleitet, was mit Staub,
Mit Schweiß beschmutzt seit kargem Kindheitsjubel
Nur Mühsal war und Aechzen. Keine Freude
Jahraus, jahrein, solang das Herz noch schlug,
Glich der, durch deines Pfeiles Gift zu sterben,
Im Tode dein gedenkend, Herakles!

VII

Jole

Die aufgehende Sonne bestrahlt die rauchenden Trümmer der Burg Oechalia und Segel und Masten eines frisch bewimpelten Schiffes, das an der Küste Euboias liegt.

Lichas

(mit Helm und Panzer des Eurytos)

Jetzt, Lichas, bleib auf deiner Hut! Der Schlachtlärm
Hat ausgetobt. Oechalia raucht in Trümmern.
Erschlagen Eurytos samt dreien Söhnen.
Im Arm des Herakles vertrauerte
Die blonde Jole als Siegesbeute
Die wehe Nacht. Auf deiner Hut, Freund Lichas!
Kein Sieger schlürfte so den Blutpokal
Der Rache bis zum letzten Tropfen. Welchen
Genuß schlürft Herakles daraus? Wo birgt sich
Der Tollheit Sinn? Was nützt es ihm? Wer ihm
Am nächsten steht, scheint schlimmer jetzt bedroht als
Sein Todfeind. Lichas, bleib auf deiner Hut!

(Vor dem Zelteingang)

Auf, Herakles! Die Sonne steht am Himmel!

(Herakles tritt aus dem Zelt.)

Herakles

So gräßlich wie die tränenvolle Nacht
War nicht der blutige Tag, der ihr voranging.

Lichas
Befiehl, o Herr, was mit den Kriegsgefangnen
Geschieht. Dumpf zitternd harr'n sie deines Urteils.

Herakles
Wie rächerisch mich selbst ertrotzte Notwehr
Zerfleischt! Oh, welche Qual ist's, Mensch zu sein!

Lichas
Zur Freude war das Mädchen schlecht erkoren,
Dem gestern erst den Vater du erschlugst.

Herakles
Die Qual zu lindern, die im Lauf der Jahre
Sein Hohn in mir gehäuft, starb Eurytos.

Lichas
Dann juble deinem Glück ins Antlitz! Freu' dich
Erneuter Wohlfahrt! Setz' der Wut ein Ziel!

Herakles
Wann ruht die Menschheit, meine Wut zu schüren,
An ihr die Kraft zu stählen, Mensch zu sein!

Lichas
Soll sich der Mensch an dir ein Beispiel nehmen,
Dann dienst du, Herakles, der Menschheit schlecht.

Herakles
Welch Glück, ihr Vorbild sein! So träumt' ich's, bis
Der Fluch mich traf, ihr Strafgericht zu werden.

Lichas

Als blinde Rache deutet sich der Mensch
Dein Strafgericht, lehrst du's ihn nicht enträtseln.

Herakles

Nicht Einsicht nützt dem Menschen. Ihrer lacht er.
Erlebnis nur zwingt ihm Vollendung auf.

Lichas

Den Feind mag grausam deine Tat bekehren.
Den Freund, den du dir wählst, laß Milde fühlen.

Herakles

Begreif' ich selbst, was mich, den Schreck des Feindes,
Zu nichts als Notwehr zwingt, wo heiß ich liebe?

Lichas

Wen du aus Liebe mit dem Tod bestrafst,
Der freut sich nie des Nutzens deiner Strafe.

Herakles

Wo Elternmord und Kindermord sich paaren,
Mag einmal Elterntod den Kindern frommen!

Lichas

Das Herz der blonden Jole schlägt froher
Dir nicht nach ihres Vaters Tod entgegen.

Herakles

Mir nicht! Das sprichst du wahr! Ihr künft'ger Gatte
Erbt Wohlfahrt aus der Qual, in der ich stöhne.

Lichas

Maß' dir des blinden Schicksals Schreckensmacht
Nicht an! Wer hat als Schicksal dich berufen?

Herakles

Maß' ich's mir an? Reiß es mir aus der Brust!
Froh wie ein Kind will ich dir ewig danken.

Lichas

Gern riss' ich deinen Wahn dir aus der Brust,
Bin doch ich selbst des Lebens nicht mehr sicher!

Herakles

Lehr' mich, wie ich nicht Schicksal bin. Den Weg
Des Menschen zeig' mir, der sein Schicksal meistert!

Lichas

Ich weiß den Weg nicht. Laß, o Herr, mich hören,
Was mit den Kriegsgefangenen geschieht.

Herakles

Führ' sie mir vor! Mein Schicksal meistr' ich, zeigt sich
Ein Weg nur, in den Rücken ihm zu fallen.

(Lichas legt Helm und Panzer des Eurytos ab und entfernt sich.)

Herakles

(vor dem Zelteingang)

Auf, Jole! Die Sonne steht am Himmel!

(Jole tritt aus dem Zelt.)

Herakles

Seit zuerst in des Vaters Palast ich dich sah,
Schon von Lüsten umschmeichelt ein adelig Kind,
Wich die Liebe zu dir
Selbst in tosender Feldschlacht mir nicht aus der Brust.

Jole

Antwort fordre nicht. Betäubt ermangle
Ich des Lauts, erblicke noch des Vaters,
Noch der Brüder offne Todeswunden,
Unterliege noch des Mörders Schändung.

Herakles

Deine Brüder noch atmeten freudig im Licht,
Deines Vaters gedachte kein flammender Zorn,
Seinem Wortbruch zum Trotz,
Hättest du meine Werbung nicht kränkend verschmäht.

Jole

Wenig Schuld trifft mich an der Geliebten
Grauenvollem Untergang. Bewundernd
Meinen Vater, ihm mit jeder Regung
Zugetan, erfüllt' ich seine Wünsche.

Herakles

Deines Vaters zu denken in Trauer und Scham,
Ich vergönn' dir den Trost. Dafür tilg' du die Schmach
Aus der stöhnenden Brust.
Dann befiehl mir als Herrin, statt Sklavin zu sein.

Jole

Sklaventum ist mein Geschick. Ich klag' es
Nicht, seit Vater mir und Brüder fielen.
Dich, davor bin ich bewahrt, daß freundlich
Je ein Blick dich deiner Sklavin träfe.

Herakles

Willst du Königin sein in Oechalias Reich,
Dann entheb mich der Qual, sprich das göttliche Wort,
Daß du Herakles liebst!
Allen Wahnwitz verscheucht unerschöpfliches Glück.

Jole

Weh, der Helm des Vaters, weh, sein Panzer!
Die Gestalt des Helden draus entschwunden!
Ist es mir vergönnt, euch noch zu küssen,
Heb' ich nimmer mich von dieser Erde.

(Jole küßt Panzer und Helm, Lichas tritt auf.)

Lichas

Die Kriegsgefangnen nahn. Ein grauser Haufen
Von Elend. Jammernd schleppen sie ein Leben,
Dem nirgends her noch Morgenröte schimmert.

Herakles

Wenn sich Jole liebend als Weib mir vermählt,
Sind sie frei ihrer Fesseln. Wohin es sie lockt,
Lenken Alle in Frieden die Schritte.

Jole

Mörder und Schänder, verlangst von dem Weib du
Liebe, dem jedes Gefühl für Lebendige
Du in Entsetzen, in Grauen verkehrt?

Lichas

Laß, Herakles, das Mädchen sein Verständnis
Erst sammeln. — Du bedenke, Jole,
Kein Lichtstrahl scheint vergänglicher als Großmut!

Herakles

Hör' noch einmal mein Bitten: Verstockten Gemüts
Untergrub Dejaneira mein Glück, meinen Stolz. —
Schenkt Genugtuung mir deine Liebe?

Jole

Heimtückisch soll ich ein Glück mir erschleichen,
Das auf das Unglück der Fremden gebaut ist!
Nimmer im Leben verlockst du mich so!

Lichas

Wem sich die Wahl zeigt zwischen Sklavenschande
Und Fürstenruhm, von dem kann niemand fordern,
Daß er aufs Recht des Fremden sich besinnt.

Herakles

Im beglückenden Quell, im erfrischenden Licht
Muß ich baden. Reich' freundlich die schneeige Hand,
Deinen Kämpfer von neuem zu weihen.

Jole
(sich erhebend)
Siehst du nicht, daß du Unmögliches forderst?
Hat dir die Nacht nicht erwiesen, daß Keinem
Wohlfahrt erwächst aus dem schaurigen Bund?

Lichas
Fast scheint mir Herakles bedauernswürd'ger
Als Jole, so tief ich sie bedaure.
O qualvoll trauriges Vermittleramt!

Herakles
Wenn du Herakles' Gnade aus Starrsinn verwirfst,
Gegen eigenes Wohl, gegen meines dich stemmst,
Brauchst du nimmer auf Schonung zu rechnen.

Jole
Himmlische Botschaft, bei dir nicht auf Schonung
Rechnen zu müssen! Dann hoff' ich den Tod mir,
Wie meinen Vater, den hehren, er traf.

Lichas
Besinn dich, Mädchen! Sag' zu allem Ja,
Was Eifersucht ihm eingibt. Labung suchend
Nimmt froh er schon dein Wollen für die Tat.

Jole
(erschauert)

Herakles
Dann vernimm aller Schrecknisse Schrecknis! Dich
führt

Als Gefangene Lichas, den Aermsten gesellt,
An den Hof Dejaneiras nach Trachis!

Jole

Seltsames Schrecknis! Aus Rachsucht ersonnen
Klingt es fast lieblich der furchtlosen Sklavin.
Leicht ist ein Zürnender nicht zu verstehn.

Lichas

Entsetzlich wird der Weg der Königstochter,
Zieht mit der Schreckensbeute sie nach Trachis.

(Winkend)

Ihr, die nicht sterben wolltet, her zu mir!

(Gefangene schleppen sich her, mit den Handgelenken an eine einzige lange Kette geschlossen, deren Ende nicht sichtbar ist.)

Die Gefangenen

(im Auftreten)

Und der Sonnenwagen steigt in des Aethers Wölbung,
Nie führt er uns einen freudigen Tag mehr herauf!

(Jole wird von Lichas in der Mitte der Kette festgeschlossen.)

Herakles

Empfangt denn für Entwürdigung euren Lohn,
Du schwarzgelockte Dejaneira und
Du blonde Jole! Was tausend Worten
Euch zu ersparen nicht gelang, das nehmt ihr,
Sobald's geschah, als das, was euch gebührt,

Und seid noch froh, daß ihr's so gut getroffen. —
Mein Schiff! — So freud- und ruhmlos ist kein
Kampf
Wie der um schlichte Menschenwürde. Kräfte
Verschlingt der Kampf, sie reichten aus, Prometheus
Vom Kaukasus zu reißen! Ah! Prometheus!
Dich zu befrei'n, gelingt nur höchstem Ringen.
So fall' ich der Umstrickung in den Rücken,
Die Tatenfreude aus der Seele mir
Verjagt und mich mit eklem Haß durchtränkt hat.

(Herakles entfernt sich über die Höhe dem Schiff entgegen.)

Die Gefangenen
(im Abgehen)

Und der Sonnenwagen versinkt in des Meeres Bran-
dung,
Nie flammt sein Rad einer freudigen Nacht mehr
voran!

VIII

Prometheus

Höchster Gipfel des Kaukasus. Die Morgensonne bescheint den Felsen, an dem Prometheus festgeschmiedet hängt. Herakles mit Bogen und Köcher neben ihm.

Prometheus

Siehst du am Horizont den Ponthos schimmern?
Vor vielen Menschenaltern sah die Argo
Ich dort gen Kolchis segeln. Freilich wußt' ich
Noch nicht, daß es die Argo war. Mir stach
Das prächtige Griechenfahrzeug in die Augen.
Erst Hermes, der sie vom Olympos sah,
Erzählte mir, daß es die Argo war.

Herakles

Hat Hermes dich hier oben heimgesucht?

Prometheus

Von Zeus gesandt erschien er, mein Geheimnis
Mir zu entlocken. Meine Worte waren:
Der Herrscher Himmels und der Erde schenke
Mir meine Freiheit. Mein Geheimnis schenk' ich
Dafür zum Dank ihm. Nenn' ihm dein Geheimnis,
Dann schenkt er dir die Freiheit, riet mir der

Geschmeidige Zwischenträger. Ich ersuchte
Ihn drauf, mir länger nicht zur Last zu fallen.

Herakles

Heut, wo der Himmelsvater dein Geheimnis
Erfuhr, heut gibt er dir die Freiheit wieder.

Prometheus

Gesagt hat er's. Glaubst du, er tut's? Als wir
Nach dem Titanenkampf auf dem Olympos,
Nachdem ich seinen Feind ihm unterworfen,
Das Siegesfest beim Nektar feierten,
Schwur Zeus mir Dank auf Dank. Der Fels, die Eisen,
Der Geier statten seinen Dank mir ab.

Herakles

Die Kunde, daß er Thetis zu umarmen
Sich hüten müsse, wenn aus ihrem Schoß
Nicht der Zerstörer seiner Herrschaft ihm
Erstehen soll, gibt Zeus erneuten Mut,
Unbändigem Genuß fortan zu frönen.
Deshalb mit einem Schwur, wie niemals ich
Ihn noch vernahm, beschwor er deine Freiheit.

Prometheus

Und will mich das Geschlecht der Menschen wieder
Drin unterweisen lassen, seiner Allmacht
Zu spotten, es den Göttern gleichzutun?!

Herakles

Erkannt hat der Gewaltige: Die Menschen,
Die du erschufst, sind nicht mehr zu vertilgen.

Prometheus

Dank, Schicksal, dir, daß sie nicht mehr zu tilgen,
Durch nichts mehr auszurotten sind. Dafür
Häng' ich hier oben gern, solang's ihm gut scheint.
Der Schmerz von keinem Geierschnabel kommt
Der Freude am Gedeihn der Menschheit bei.

Herakles

Mein Wagenlenker klimmt den Fels empor.
Mit ihm erspäht' ich, als wir angelangt,
Des Geiers Jagdgebiet. Uns schien, daß täglich
Er das Gebirge überfliegt, von Meer
Zu Meer, und daß zu keinem heim'schen Horst
Er seinen Flug zurücknimmt als zu dir.

Prometheus

Der Wollüstling mag sich erleichtert fühlen,
Daß bei Umarmungen er nicht wie früher
Inmitten des Ergusses fürchten muß,
Den eignen Mörder in die Welt zu setzen.

Herakles

Wodurch, Prometheus, ludst so unversöhnlich
Du dir des Blitzesschleudrers Rache auf?

Prometheus

Dadurch, daß ich an Macht ihm nicht gewachsen,
An Kunst ihm weitaus überlegen bin.
Der blaue Schatten an der schroffen Felswand
Dem breiten Zackenkamm zur Linken, um
Die Hälfte reicht er noch zu hoch. Verkürzt
Er bis zur Stufe sich, die schneebedeckt
Des Felsens Höhe teilt, dann kommt der Geier.

Herakles

So siehst du's Tag auf Tag und Jahr auf Jahr?

Prometheus

Die Zeichen ändern mit dem Lauf der Sonne,
Doch seiner Stunde bleibt der Geier treu.

Herakles

Warn' zeitig mich vor ihm! Sein Aug' reicht hundert
Mal weiter als das unsre, daß ich mich,
Sobald du ihn erblickst, vor ihm verberge.

(Lichas mit Bogen und Köcher klimmt die Felswand empor.)

Herakles

Willkommen, Lichas! War das Glück dir hold?

Lichas

Den strammsten Steinbock schoß ich aus dem Rudel,
Zerlegt' ihn säuberlich und schob die Teile
Ans Feuer. Bis im Abstieg wir den Platz
Erreichen, finden wir das Mahl bereit.

Herakles

Wirf dich zu Boden, Lichas! Küsse dem
Gefesselten die Füße! Ist er's doch,
Dem du des Daseins stolze Gunst verdankst!

(Lichas tut es.)

Prometheus

Das also ist der Mensch von heute! Mein
Geschöpf war selbstbewußter, eigenwilliger,
Weil ich Pandora ihm vom Leib gehalten,
Die abgefeimte, die ihm Epimetheus,
Der Bruder, freudig in die Arme führte.

Herakles

(Lichas die Hand auf den Kopf legend)

Mein Wagenlenker. Seines Beistands möcht' ich
Bei keinem meiner Werke mehr entraten.
Mit unerschrockner Offenherzigkeit
Nimmt der Gefährte mir des Ueberlegens
Unsel'ge Arbeit ab. Mir ist, als spräche
Mein eignes edlers Selbst aus seinem Mund.

Lichas

Lob hört in solcher Höhe schwer sich an.

Herakles

Da er den Weg aus dem besonnten Hellas
In dies Gebirge kennt, nahm ich den Jüngling
Auch zur Befreiung des Prometheus mit.

Prometheus

Von Zeus genarrt, läßt nach vergebner Mühsal
Du dich von ihm den Weg hinab geleiten.

Herakles

Nur um das Werk mit neuer Kraft zu wagen!

Prometheus

Siehst du den winz'gen Punkt im Aether über
Der diamantnen Firn? Das ist der Geier.

Herakles

Rasch, Lichas, komm! Er hat uns längst erspäht.

(Herakles und Lichas verbergen sich hinter der Felswand.)

Prometheus

(sieht dem sich nahenden Fluge des Geiers mit unerschütterlich ruhigem Blick entgegen)

Keinerlei Zittern im ruhigen Spiegel der Seele
Weckt mehr dein wachsendes Nahn, mein geflügelter Henker,
Findest dein Mahl nicht durch kindisches Zucken gestört.
Schlag in die Weichen die Fänge! In schmerzhaft gewohnten
Wunden die fühllosen Krallen befestigend, reiße
Dir aus dem Körper des Bildners das köstliche Fleisch!

Dicht ins Gefieder die lauernden Fänge gezogen,
Stößt du sie wuchtig hervor, gilt es Halt zu ergreifen,

Wetterst ums Haupt mir der Fittiche rauschenden Schlag.
Braust es im schallenden Ohr wie von Schwertern und Sensen,
Muß ich gewaltsam der tosenden Feldschlacht gedenken.
Leicht sonst entglitt das Bewußtsein dem schaffenden Geist.

Euer gedenk' ich, ihr herrlichen Menschen. Erhabner
Strahlt eure Schönheit, je näher der Unhold heranschwebt,
Regungslos spreitend der klafternden Fittiche Glanz.
Innig, o Mensch, wie sich Tapferkeit eint deiner Klugheit,
Läßt aus dem Dunkel der Träume du lichte Gestalten,
Noch in Jahrtausenden festlich bewundert, erblühn.

Schmerz, du gewaltiger Fördrer, wie stärkst du die Seele,
Läßt nur für Größtes, für Mächtigstes freudig sie atmen,
Sei auch vernunftlos der Feind, der gefräßig dich zeugt.
Kostgänger, der an lebendiger Tafel sich mästet,
Ahnst nicht im engen Gehirn, wer dich gastlich bewirtet . . .

Herakles
(erscheint mit gespanntem Bogen über der Felswand)
Heut aber gierst du umsonst nach behaglichem
Schmaus!

(Herakles schießt einen Pfeil ab, worauf die Eisen, die Prometheus um Brust, Arme und Schenkel trug, dröhnend in die Tiefe kollern. Herakles und Lichas treten vor und stützen Prometheus von beiden Seiten.)

Prometheus
Befreit! Noch einmal schlägt die rohe Faust
Mich nicht in Ketten. Der Gewinn verbleibt mir.
Dank, Herakles! Dem himmlischen Genüßling
War's Kinderspiel, den sinnend Schaffenden
Zu übertölpeln. Festgeschmiedet, wehrlos
Gemeiner Unvernunft zum Fraß geboten,
Hielt lang genug ich stand, auf deine Ränke,
Der tändelnd du der Herrschaft Zügel führst,
Für ewige Zeit ein wachsam Aug' zu halten.
Durch Herakles befreit! Wie dank' ich's dir?
Was ist's, das dir zumeist am Herzen liegt?

Herakles
Vom Kaukasus führt mich mein Weg ans Ende
Der Welt, der Taten letzte zu verrichten,
Die mir Eurystheus auferlegt: Den Töchtern
Des Atlas drei der goldnen Aepfel zu
Entwenden, die der Wucherer als Pfand
Begehrt, Unsterblichkeit sich zu erschleichen.

Prometheus

Mein Bruder Atlas schafft die Aepfel dir
Zur Stelle, nimmst inzwischen du die Last ihm
Der Himmelskugel ab. — Durch Herakles
Befreit! Getötet liegt, der Tag auf Tag,
Der Jahr auf Jahr an Menschenfleisch gefräßig
Sich sättigte. Der Geier wird, ein Aas,
Wie's ihm gebührt, Aasgeiers Beutefraß.
Dank sei dir, Herakles! Kein zweites Mal
Laß zu des Wolkensammlers Wohlbehagen
Ich durch Hephaistos mich in Eisen schlagen.

IX

Lichas

Vorgebirge Keneion. Hinter einer blühenden Wiese, auf der ein Altar errichtet steht, erheben sich bis zu einer steil ins Meer abfallenden Spitze ansteigende Felsen. Auf dem Sockel des Altars prangen Becher, Henkelgefäße, Schalen und Waffen. Knaben und Mädchen, zum Wettlauf in kurze Gewänder gekleidet, schichten Holzscheite auf dem Altar und legen Opferstücke darauf. Zur Rechten und zur Linken bläst ein Mädchen anmutige Weisen auf der Doppelflöte.

Hyllos

Wie froh bewegt, geliebter Vater, schlägt mein Herz!

Herakles

Jetzt fehlt nur Lichas noch mit meinem Festgewand.

Hyllos

Die liebe Mutter säumt nicht, zeitig ihn zu senden.

Herakles

Sahst du in Trachis das Gewand auf ihrem Webstuhl!

Hyllos

Fürwahr das schönste, das die Mutter je gewirkt hat.

Herakles

Verweilte sie mit solchem Fleiß bei ihrer Arbeit!

Hyllos

Manch Bild von deinen Taten wob sie in den Stoff.

Herakles

Schon freu'n die jungen Kämpfer sich der Siegespreise.

Hyllos

Eilt atemlos nicht Lichas durch des Haines Schatten?

Herakles

Er ist's! Er ist's! Nun kann das Opferfest beginnen!

Lichas

(mit einem Bündel)

Versiegelt überbring' ich hier dein Festgewand.

Herakles

Aufricht'gen Danks nehm' ich's als heiligen Siegespreis.

Lichas

Vergib mir, Herakles, daß ich so lang verweilte.

Herakles

(das Bündel öffnend)

Fandst du die schöne Dejaneira heitren Sinns?

Lichas

Die Herrin lebt in Liebe ihrem Herrn ergeben.

Herakles

(das Gewand entfaltend)

Welch reiche Pracht ergötzt das Auge des Beschenkten!

Hyllos

Hier seh' ich dich den Löwen von Nemea würgen.

Herakles

Des Diomedes Rosse führ' ich hier im Zügel.

Lichas

Auch mit der Hydra deinen Kampf erkenn' ich hier.

Herakles

(das Gewand auf den Stufen des Altars ausbreitend)

Stolz leg' den Siegespreis ich zu den Siegespreisen.

Hyllos

Zum Wettlauf schüttle ich in meinem Helm die Lose.

(Er tut es.)

Herakles

(nimmt eine Handvoll weißer Haare vom Altar)

Den ältsten Zicklein schnitt ich ab das Stirngelock.

Hyllos

Gib eine Strähne zur Erinnrung mir des Festes.

Herakles

Ich teil' es zwischen dir und mir und meinem Freunde.

(Er verteilt das Stirnhaar.)

Lichas

(die Strähne bergend)

Das Haar bewahr' als Pfand ich deines teuren Zutrau'ns.

Hyllos
(reicht seinen Helm herum)
Nun, Kinder, zieht das Los geschloßnen Auges!

Herakles
(nimmt einen Becher und eine Schale vom Altarsockel)
Des Siegers harrt der goldene Pokal als Preis.

Lichas
(den Pokal musternd)
Mit Weinlaub hat der Künstler ihm den Rand geziert.

Herakles
Dies silberne Gefäß ist des Besiegten Lohn.

Hyllos
(nachdem er die gezogenen Lose geprüft)
Ein Knabe und ein Mädchen laufen um die Wette.

(Der Knabe und das Mädchen stellen sich mit vorgebeugtem Körper, den linken Fuß zuckend vorgesetzt, vor dem Altar nach links gewendet auf.)

Herakles
An Leistungskraft der Glieder scheint der Knabe reifer.

Lichas
Behendren Körpers scheint das Mädchen mir dafür.

Hyllos

(der durch leichte Schläge einer vorgehaltenen Gerte die Wettläufer zurückgehalten, die Gerte plötzlich entfernend)

Zum Ziel, wo heißersehnte Preise winken — lauft!

(Die Läufer nach links ab. Lichas, Herakles und Hyllos folgen ihrem Lauf mit den Blicken, als führte der Wettlauf die Kinder außen rings um den Zuschauerraum.)

Herakles

Die schlanken Glieder blitzen durch der Bäume Grün.

Lichas

Leichtfüßig eilt das Mädchen weit voran dem Knaben.

Hyllos

Mit Absicht spart die Kraft der Knabe bis zuletzt.

Herakles

Entschwunden hinter dichten Büschen sind die Läufer.

Hyllos

(seinen Helm schüttelnd)

Indessen misch' zum Ringkampf ich im Helm die Lose.

(Der Knabe eilt von rechts heran, erfaßt mit der vorgestreckten Rechten den Altar und sinkt ermattet auf den Stufen nieder.)

Herakles

(drückt dem Knaben den Becher in die Hände)

Dir ist als Siegespreis der Goldpokal beschert.

Lichas

Das Mädchen scheint gestürzt, so langsam hinkt's heran.

Herakles

(übergibt dem von rechts heranhinkenden Mädchen, das sein emporgezogenes Knie umspannt hält, die Schale)

Dir, Mädchen, lohne diese Schale Gram und Schmerzen.

Hyllos

(seinen Helm darreichend)

Zum Ringkampf ziehe jeder aus dem Helm sein Los.

(Die Kinder außer den Läufern ziehen geschloßnen Auges ihre Lose.)

Herakles

Dies goldne Stirnband sei des stolzen Siegers Zierde.

Lichas

Mit welchem Preisgeschenk beglückst du den Besiegten?

Herakles

Mit diesem Gürtel, reich mit Silberschmuck beschlagen.

Hyllos

(nachdem er die Lose geprüft)

Zwei Mädchen sind es, die das Los zum Ringkampf zogen.

(Die beiden Mädchen stellen sich einander gegenüber.)

Herakles

Erst reicht die Hände euch, dann mag die Kraft entscheiden.

(Nachdem sie sich die Hände gereicht, beginnen die Mädchen zu ringen.)

Lichas

Der Größren glückt es nicht, die Kleinre hochzuheben.

Hyllos

Fast bringt die Kleinre jetzt die Größere zu Fall.

Lichas

Jetzt stellen beide gegenseitig sich das Bein.

Herakles

Ins eigne Mark springt flugs der Jugend Spannkraft über.

Hyllos

(da die Mädchen zu Boden sinken)

Da liegen Beide! Obenauf die Kleinere!

Lichas

Ob's ihr gelingt, die Größre in den Staub zu zwingen?

Herakles

Wie sie sich wälzen, wendet unser Schicksal sich.

Lichas

Die Größre obenauf wird leicht der Kleinren Meister.

Hyllos
(die Mädchen trennend)
Die Kleinre küßt den Staub. Beendet ist der Kampf.

Herakles
(zur Größren)
Nimm du den goldnen Stirnreif, den du schwer erkämpft.

Hyllos
(den übrigen Kindern seinen Helm darreichend)
Zum Faustkampf zieht die Lose jetzt aus meinem Helm!

Herakles
(zur Kleinren)
Du schmücke mit dem Gürtel den geschmeid'gen Körper.

Hyllos
(nach Prüfung der Lose)
Im bittren Faustkampf werden sich zwei Knaben messen.
(Die Knaben stellen sich einander gegenüber.)

Herakles
Den Sieger lohnt dies Schwert. Mög' er's in Ehren führen.

Lichas
(legt den Knaben die Hände auf die Schultern)
Wir achten sorglich drauf, daß keiner Schaden leidet.

Herakles

Der schöngeschmückte Schild sei des Besiegten Preis.

Hyllos

Den ersten Schlag führt, wer das längre Los gezogen.

(Der eine Knabe versetzt dem andern einen Schlag gegen die Schläfe, daß er zurücktaumelt.)

Herakles

Ihm dröhnt der Kopf, als brauste Aiolos darin.

Lichas

Vom Schlaf herab rinnt schmal des Blutes teures Naß.

(Der Knabe ermannt sich, nimmt seine Stellung wieder ein und versetzt dem andern einen derartigen Schlag, daß er zu Boden stürzt.)

Herakles

Genug des Kampfs! Den Sieg errangen beide Knaben.

Hyllos

Wie aber, Vater, teilen wir die Preise aus?

Herakles

Zwei Schwerter nehmt, ihr tapfren Kämpfer! Nehmt zwei Schilde!

Hyllos

Nun laß, geliebter Vater, uns zum Opfer
Mit Mutters schönem Festgewand dich schmücken.

Herakles
Erst streue Lichas noch die heilige Gerste,
Du aber spende Wein den ewigen Göttern.

(Beide tun es. Die Flöten verstummen.)

Herakles
(hinter den Altar tretend)
Ist auch das Opfer wohl bereitet? — Merk' dir,
Mein Sohn, was deinem Vater diese Feier
Bedeutet. Ueberwunden sind des Lebens
Mühselige Tücken. Schmählichem Sklavenjoch
War ich verdammt, der Kräfte schönsten Teil
Jahraus, jahrein zu opfern. Heute bin ich,
Da ich der Freiheit goldnen Strand erklommen,
Des Jochs entledigt, meiner Kräfte Herr.

Hyllos
Daß du so herb, o Vater, leiden mußtest,
Als sorgenfreie Jugend mir erblühte!

Herakles
Nicht zu bedauern brauchst du mich. Längst zollte
Das Schicksal reichsten Dank, am reichsten, als
Es die Entfesselung des Menschenheilands
Prometheus mir gewährte. Lichas, dir
Gebührt an dem Gelingen würdiger Anteil.

Lichas

Daß ich des Werks teilhaftig werden durfte,
Entgilt Ergebenheit dir bis zum Tod.

Herakles

Dein treuer Sinn bedarf nicht der Beteurung.
Der Sieg indes, mit dem das Leben mich
Am innigsten beglückt, ist Weibestreue.
In sichrer Burg behütet Dejaneira,
Was an Gewinn die Welt mir zugestand,
Und für mein Dankgebet an Vater Zeus,
Das brünstig aus der Seele Tiefen steigt,
Wob sie ein Kleid mir, drin mich ihrer Liebe
Erinnerung wie Maienhauch umfängt.
Jetzt, Hyllos, kleide mich in das Gewand,
Das du die teure Mutter weben sahst.

(Herakles wird von Hyllos mit dem Festgewand bekleidet.)

Hyllos

Die Mutter müßt' es sehn, o Vater, wie
Erinnerungsvoll ihr Festgewand dich kleidet.

Lichas

Mir sei's vergönnt, dem Helden, eh' er opfert,
Voll Dank des Feierkleides Saum zu küssen.

Herakles

Herbei, ihr Kinder, mit den Flammenbüschen!

(Die Kinder eilen mit brennenden Reisern herbei, die sie unter die Holzscheite stecken, worauf die Flammen emporlodern.)

Herakles
(hinter dem Altar, betend, während sein Antlitz mehr und mehr von Schmerz verzerrt wird)
Dank nimm, o Vater im Himmel, für blühendes Erdenglück!
Schirme mich, Zeus,
Der Du ins Leben mich riefst!
Ueber mir leuchte der Strahl deiner Gnade noch Jahr um Jahr!

Lichas
Vor welchem Wahnbild schauderst du zurück?!

Hyllos
Oh, Vater, welch Entsetzen packt dich an!

Herakles
Auf der Brust, an den Schultern ein brennendes Weh!
Mit dem Körper verwachsen das glühende Hemd!
Von den Knochen das Fleisch
Reißt sich los durch des Schmerzes verzweifelte Kraft!

Lichas
(ihm beispringend)
Laß dich des tück'schen Gewandes entkleiden.
Füg' dich vernünftig dem hilfreichen Freund.

Herakles
(den Felspfad empor zurückweichend)
Rühr' den Leib mir nicht an mit zerfleischender Hand,

Der du selbst mir das mördrische Kleid überbracht.
Meinen Todfeind in dir,
Der den Mordplan ersonnen, erkenn' ich zu spät.

Lichas
(ihm nachdrängend)
Geistesumnachtung hat jäh dich umfangen.
Lechzend nach Blut legst du Hand an dich selbst.

Herakles
(strebt der Felsspitze zu)
Im Verborgnen verröcheln! Im Kampf mit dem Tod
Nur dein höhnisch frohlockend Gesicht nicht mehr schau'n,
Falscher Hundesohn du,
Den die Marter des jammernden Halbgotts ergötzt!

Lichas
(ihm folgend)
Feige nicht weich' ich dem Zorn des Gequälten,
Der meiner sorglichsten Obhut bedarf.

Herakles
Da ich eben den Kampf mit dem Schicksal gewann,
Da zum erstenmal frei ich zu atmen gewagt,
Da schlägt Feuer ins Feisch
Und verheert meiner Glieder metallenen Bau.
(Herakles flüchtet hinter einen Felsblock.)

Lichas

Halt' ich ihn jetzt nicht gewaltsam umklammert,
Stürzt er vor Schmerz sich ins schäumende Meer.

(Lichas eilt Herakles nach.)

Hyllos

(auf halber Höhe flehentlich)

Gedenk', o Vater, der geliebten Heimat!
Der teuren Mutter denk', die deiner harrt!

Herakles

(erscheint auf der höchsten Felsspitze, Lichas*) mit den Armen umklammernd)

In die zerschellende Brandung hinab, du verräterischer Gleisner!
Rag', bis das Weltall zerstiebt, grinsend als Klippe zu Tag!

(Herakles schleudert Lichas, ihn an den Unterschenkeln fassend, in weitem Bogen ins Meer hinaus.)

*) Eine Puppe.

Dritter Akt

X

Jole und Dejaneira

Burghof in Trachis in greller Mittagssonne. Offenes Tor. Aufgang zum Turm.

Dejaneira

Mein Festkleid, sagst du, senge ihm die Glieder
Und Fetzen Fleischs reißt er sich ab mit ihm?

Hyllos

Oh, laßt ihn uns in weichste Kissen betten,
Da selbst kein Bad die Feuerqualen löscht.

Jole

Dich, Dejaneira, faßt solch Grausen — was
Dein innres Auge schaut, erträgst du nicht.

Dejaneira

Unsel'ge Mördrin ich! Ward ich geboren,
Dich, großer Herakles, zu Tod zu foltern?!

Hyllos

O Mutter, Mutter, um dein Leben zittr' ich
So angstvoll beinah wie um das des Vaters.

Jole

So laßt uns doch dem Leidenden vor allem
Ein kühles Lager im Gemach bereiten.

Dejaneira

Du, Jole, bist schuld! Erzählt in Trachis
Nicht jedes Kind, wie innig er dich liebte?!

Hyllos

Hättst du nur die Beteuerung seiner Liebe
Zu dir in Keneion gehört, o Mutter!

Jole

Nie sprach, o Herrin, ich ein Wort von ihm,
Als wenn du streng es mir geboten hattest.

Dejaneira

Dein Schweigen trieb mich zur Verzweiflungstat!
Weh Herakles! Weh Dejaneira! Weh uns!

Hyllos

Was tatst du, Mutter? Herakles erkannte
In Lichas den, der ihm Verderben brachte.

Jole

Dich hat sein tiefes Unglück so entgeistert,
Daß du dir selbst noch tiefres Unglück ansinnst.

Dejaneira

Mit Gift hab' ich sein Festgewand getränkt,
Dich, Jole, ihm aus der Brust zu bannen!

Hyllos

Das Festgewand, das ich am Webstuhl emsig
Dich weben sah, hast du mit Gift getränkt?

Jole

Das Festkleid, das nach Keneion du sandtest
Zur Opferfeier, war mit Gift getränkt!

Dejaneira

Mit Gift getränkt! Mit des Zentauren Herzblut,
Den Herakles mit gift'gem Pfeil getötet.

Hyllos

Mit dem in Hydras Blut getauchten Pfeil!
O weh uns Allen, dann ist keine Hoffnung!

Jole

Welch unerbittliche Rächerhand schleuderte
Mich in dies Haus!

Dejaneira

Du tratst als Fürstin ins Haus, zur verächtlichen
Sklavin mich hilfreiche Freundin erniedrigend
Herrischen Blicks!

Hyllos

Wie erspar' ich dem Vater die grausame Pein!

Jole

Demutvoll schwieg ich. Mir öffnete nie eine
Bitte den Mund.

Dejaneira

Aber dein hoffärtig Schweigen verkündete
Allen Bewohnern der Stadt deine brünstige
Liebe zu ihm!

Hyllos

Wenn die Mutter in wilder Verzweiflung er trifft!

Jole

Woll'n wir nicht helfen statt länger zu hadern in
Häßlichem Streit?

Dejaneira

Den ich im Drang meiner Liebe vergiftete,
Wie er in Todesqual jammert, so soll ihn mein
Auge noch sehn?!

Hyllos

Dann entsinkt seiner bangenden Seele der Mut —

Jole

Oft schon durch Täuschungen wurden Verängstigte
Blindlings erschreckt.

Dejaneira

Weh mir, mein Ohr hört die Stimme, die wimmernde,
Hört schon den hallenden Schrei des Gewaltigen
Unter dem Tor.

Hyllos

Eh' er selbst noch das schwarze Verhängnis erkannt!

Jole

Herrin, bezähm' deiner hilflosen Leidenschaft
Rasenden Grimm!

Dejaneira

Aus deiner furchtbaren Gegenwart, Herakles,

Ist kein Entrinnen, als eilig voranzugehn
Dir in den Tod!

(Dejaneira eilt die Stufen zum Eingang des Turmes hinan, in dessen Innern sie verschwindet.)

Hyllos

(ihr nacheilend)

Hab' Erbarmen, o Mutter! Der Vater tritt ein!

(Verschwindet im Turm.)

(Durch das offene Burgtor tritt Herakles, von den Knaben und Mädchen aus Keneion geleitet, ein. Sein Gewand ist zerfetzt und mit Blut besudelt.)

Herakles

Ermordet hab' ich Lichas! Hab' mit Mord,
Von Qual gepeitscht, noch einmal mich geschändet!
Wo bist du, Hyllos? Wo ist Dejaneira?

Jole

Herr, sie bereiten im Gemach dein Lager.

Herakles

Du bist es, Jole? Ich habe Lichas
Ermordet. Nicht von einem Lebenden
Droht mir der Tod. Wo bist du, Dejaneira?

Jole

Verweile, Herr! Sie wollen weich dich betten.

Herakles

Geweissagt ward mir, daß kein Lebender

Mich töten kann. Wie konnt' ich Lichas morden!
Oh, Jole, welch Weh kam über mich!

Jole

Gleich kommt die Herrin. Hyllos hilft der Mutter.

Herakles

Die treue Dejaneira! Möglich, daß
Ich unter ihren Händen noch gesunde.
Wie oft hat sie mich liebevoll gepflegt!

Hyllos

(kommt aus dem Turmeingang)

O Vater, Vater — mir erstickt die Stimme —
Die teure Mutter — Oh, könnt' ich's verschweigen.

Herakles

Du steigerst meine Schmerzen, daß ich laut
Aufbrülle, wenn nicht alsbald du erklärst,
Was du erfahren: Wo ist Dejaneira?

Hyllos

Die Mutter ist nicht mehr. Die teure Mutter,
Sie stürzte jählings von des Turmes Zinne.

Herakles

Tot, sagst du? Dejaneira tot? Das tat
Sie freien Willens nicht, da sie gewußt,
Wie sehnlich ich nach treuer Pflege schmachte.

Hyllos

Entgeistert durch die Kunde deines Unglücks —

Herakles

Nicht weiter, Hyllos! Was verbirgst du mir?

Jole

Welch Unheil gäb' es jetzt noch zu verbergen!

Herakles

Bring', Jole, nicht neue Lügen vor!

Hyllos

Laß, Vater, uns im Haus dir Kühlung schaffen.

Herakles

Sprecht ihr, was ihr verhehlt, nicht aus, dann wend' ich
Den Rücken, rase einsam durchs Gebirg.
Dann brüll' ich den vor euch verhaltnen Schmerz
Den kahlen Felsen zu, an ihrem Echo
Mich tröstend, bis erschöpft ich niederbreche
Und meiner sich der Wölfe Gier erbarmt.

(Herakles wendet sich dem Tor zu. Die Rinder aus Keneion verlassen den Burghof.)

Hyllos

(Herakles zurückhaltend)

Oh, Vater, grauenvoller Irrtum hatte
Der armen Mutter treues Herz umstrickt.

Herakles

Sie sprang vom Turm? Dein Antlitz, Dejaneira —

Ich leide Qual genug — ich kann's nicht schau'n.
Was trieb mein teures Weib zur Schreckenstat?

Jole

Der Liebeszauber, der dir, Herakles,
Die Brust von fremder Liebe reinigen sollte.

Herakles

Ein Liebeszauber? Meine Schmerzen lindert
Behende Antwort. Welch ein Liebeszauber?

Hyllos

Das Festgewand auf deinem Leib. O Vater,
Oh, blieb' mir dieses Schicksalswort erspart!

Herakles
(ihn herzend)

Bleib fest, mein Sohn. Sag' ruhig mir, wodurch
Das Festgewand als Zauber wirken sollte.

Hyllos

Mit des Zentauren Blut war es getränkt.
Du hast ihn einst vor langer Zeit getötet.

Herakles

Dann ist's mit Herakles vorbei. Mir kommt
Von keinem Lebenden der Tod. Von Nessos —
Er starb durch mich — ist mir der Tod gewiß.

Jole

In Delphi laßt uns das Orakel fragen.

Herakles

Oh, Dejaneira! Wann war je ein Fest,
Seit ich dem Flußgott dich entriß, ein heitres,
Das nicht in tiefsten Gram du mir verwandelt!

Jole

Du schiltst vor Schmerz, was du am höchsten liebtest.

Herakles

Dir, Jole, die du seit frühster Kindheit
In Festlichkeit geschwelgt, erschlug ich Vater
Und Brüder, um die Trauernde zu schänden.

Jole

Manch Hoffnungsloser fand in Delphi Heilung.

Herakles

Oh, Dejaneira! Wann sah je ich stolz
Von Dank erfüllt zum Himmel, daß nicht stracks
Du mich in düsterste Zerknirschung stürztest!

Jole

Laßt uns in Delphi zu Apollo beten.

Herakles

Oh, Königstochter Jole, um die
Den Tod sich Dejaneira gab, du hegtest
Für mich, den Kämpfer, Haß nur und Verachtung.

Jole

Auch die er selbst gestraft hat, heilt Apollo.

Herakles

(reißt sich los und starrt in die Sonne)

Daß mein Schrei nicht emporgellt, o Tagesgestirn,
Gib der Seele die Kraft. Laß den Trostlosen nicht
Deine blühende Welt mit Entsetzen erfüll'n.

Hyllos

(ihn stützend)

Leg' dich, Vater, zu Ruh'! Mir zerbricht es das Herz.
Tritt zurück aus der Sonne verzehrender Glut!

Herakles

Das geblendete Auge, verdunkelt, erblickt
Schon dein stärkendes Antlitz. Die hehre Gestalt
Neigt sich gnädig dem Bruder. Was kündet dein
Mund?

Jole

(zu Hyllos)

Halt den Atem an! Siehst du in flimmerndem Glanz
Nicht Apollo, den Gott, der zu Herakles spricht?

Herakles

(gegen die Sonne gewandt)

Auf Malea, dem Vorgebirg, ewig umtost
Von des Sturmes Gewalt, wo dein Heiligtum prangt,
Soll ich Rat mir von Poias, dem König, erflehn?

Hyllos

(gegen die Sonne gewandt)

Kaum ersah ich den Herrlichen, steigt er empor.
Es vergeht sein Erscheinen im leuchtenden Blau.

Herakles

(sich abwendend)

Nach Malea, Apollons geweihtem Gebiet,
Geht mein Weg. Aber Klagen aus Herakles' Mund,
König Poias, die höre kein Sterblicher mehr!

XI

Poias

Auf dem schneebedeckten Gipfel des Berges Oeta wird von Leuten, die Holz auf einem Schlitten heraufgeschafft haben, ein Scheiterhaufen errichtet. Zur Seite brennt ein Feuer, über dem ein Kochgeschirr brodelt. König Poias kommt den Abhang herauf.

Poias

Ein traurig schwer Geschäft hat mir der Gott
Auf meine alten Tage aufgebürdet.
Seit ich ein Jüngling war, erklomm ich nicht
Den Gipfel, sah des Rundblicks Weite nicht.
Da türmen Scheit auf Scheit sie schon. Apollo,
Wie einfach und wie feierlich hast du
Dies Opferfest verhängt. Als Herakles
Den Spruch vernahm, sank dankend er aufs Knie.
Habt Feuer ihr bereit, den Holzstoß hurtig
In Brand zu stecken? Ja, das Mahl und auch
Die Glieder euch zu wärmen, flackert's hell.
Erstarrend dringt die Schneeluft ins Gebein.
Bedenkt, welch neue Prüfung der Geduld
Für den Gequälten, wenn nicht gleich behende
Auf seinen Wink der Holzstoß sich entflammte.
Nun laßt mich sehn, ob auch der Bau gefestigt
Der Bürde standhält.

(Er prüft den Scheiterhaufen auf seine Festigkeit.)

Da kommt Herakles.

(Herakles mit umgehängtem Bogen, den Köcher an der Seite, kommt zwischen Jole und Hyllos den Abhang herauf.)

Herakles

Dir, König Poias, sag' ich Dank. Mich wahrt
Vor traurigen Verendens düstrer Schmach
Der Flammentod auf Oetas breitem Gipfel.

Poias

Ein Fest sei Herakles der Tod! Apollo
Befahl den Holzstoß drum so nah dem Himmel,
Daß Stolz und Freude deine Seele stärken.

Herakles

So darf ich denn noch einmal, einmal ganz
Als Herakles mich fühlen.

(Zu Hyllos und Jole)

Kommt, ihr Lieben!
Noch eine ernste Pflicht gilt's zu erled'gen.

Hyllos

Bleib bei uns, Vater! Schenk' dein Leben uns!

Herakles

Weckt nicht durch eitle Worte noch die Qualen,
Derweil ich euer beider Schicksal füge.

Jole

Bedenk', o Herr, daß du gesunden könntest.

Herakles

Dir, Hyllos, geb' ich Jole zur Gattin.
Du, Jole, nimm Hyllos zum Gemahl.

Hyllos

Zum Freien, scheint mir, bin ich noch zu jung.

Jole

Ich bin, so scheint mir, viel zu alt für Hyllos.

Poias

Hast reiflich deine Fügung du erwogen?

Herakles

Als Bettlerin bleibt Jole zurück.

Hyllos

Wie könnt' es je an meinem Schutz ihr fehlen!

Jole

Nicht um die Sklavin sorg' sich Herakles.

Poias

Wie deut' ich mir so strengen Schicksalsspruch?

Herakles

Nicht entwurzelt und ankerlos treibe der Mensch
In den tobenden Stürmen des Lebens umher,
Allen Fesseln des Blutes entrissen.

Poias

Erst fünfzehn zählt der Knabe, und das Mädchen
Scheint wohl das Doppelte an Jahren schon.

Herakles
(zu Hyllos)
Schirmt als Mutter zugleich die Geliebte dein Haupt,
Die gehorsame Gattin, aus sicherem Hort
Unterwirfst du die Welt deiner Freude.

Hyllos
(küßt kniend Herakles die Hand)
In Demut nehm' ich sie aus deinen Armen.
Was du geliebt hast, Vater, ist mir heilig.

Herakles
(zu Jole)
Nicht mißgönn' ich dem Weib, das mir Treue gewahrt,
Die erneute Gemeinschaft mit jüngerem Blut,
Labt nur Stolz noch im Tod mir die Seele.

Jole
(küßt kniend die andre Hand)
Sei, Herr, bedankt. Des Daseins Irrgang endet
Das Weib gehorchend, wie das Kind begann.

Herakles
(wendet sich dem Holzstoß zu)
Nun stärke mich das brünstigste Gebet!

Poias
Nimmst du den Bogen in die Flammen mit?

Herakles
Der Bogen ist's, der mich zur Flamme mitnimmt.

Poias

Dann schon' der Pfeile, die den Feind nicht fehlen.

Herakles

Das Gift der Hydra sei mit mir getilgt.

Poias

Soll zwecklos ein so teurer Schatz verderben?

Herakles
(besteigt den Holzstoß)

Mit mir verderbe, was Verderben bringt.

Poias

Laß Pfeil und Bogen deinem Sohne Hyllos.

Herakles

Davor bewahrt ihn, was sein Vater leidet.

Poias

So geht dein höchstes Gut mit dir dahin.

(Herakles ruht mit erhobenen Armen auf dem Holzstoß. Poias verhüllt sein Haupt, während Hyllos und Jole knien.)

Herakles
(betet)

Dank dir, o Zeus,
Der du mich aus dir selbst mit Gewalt beglückt!
Höher begabt,
Muß ich auch früher hinweg,
Wollt' ich mit Keinem doch tauschen.

Dank dir, o Zeus!
Mich umgab deine sonnige Wunderwelt.
Scheidend aus ihr
Jubelt noch immer der Mensch,
Herr seiner eignen Vernichtung.

Dank dir, o Zeus,
Für des Herakles Ringen mit Herakles.
Lautren Ertrag
Birgt die lebendige Brust.
Herakles gibt sie den Flammen.

Die Feuerbrände hurtig in die Scheite!
(Da sich niemand rührt.)
Verlängert nicht mein Weh! Ich bin bereit.
Was zaudert ihr? Ich bin zum Tod bereit!

Poias
(zu den Leuten)
Soll ich euch Beine machen? Fühlt ihr nicht,
Wie schwer der Held durch eure Trägheit leidet?
(Die Leute stehen wie gebannt und heben schaudernd die Hände gegen den Holzstoß.)

Herakles
(zu den Leuten)
Oh, seid barmherzig, Menschen! Wollt ihr zögern,
Bis aufgepeitscht ich mich vom Holzstoß hebe?
(Die Leute fahren entsetzt auseinander und entfliehen über den Bergabhang. Hyllos und Jole haben sich erhoben.)

Poias

Die Angst vor Unheil jagt sie in die Flucht.

Herakles

Erbarm' dich, Poias! Leg' das Feuer an!

Poias

(zurückschaudernd)

Solch dunkle Tat ziemt meinem Alter schlecht.

Herakles

Vergiß nicht, was Apollo dir befahl!

Poias

Durch deinen Sohn laß dir den Dienst erweisen.

Herakles

Erbarm' dich, Hyllos! Leg' das Feuer an!

Hyllos

Mit eigner Hand soll ich den Vater töten?

Herakles

Erlösen sollst du mich! Erbarm' dich, Hyllos!

Hyllos

Ich kann nicht, Vater! Kann dir nicht gehorchen.

Herakles

Dir, Königstochter Jole, verlieh
Geburt ein starkes Herz. Entflamm' den Holzstoß!

(Jole will zum Feuer eilen, beginnt zu wanken und sinkt, von Hyllos gestützt, zur Erde.)

Poias
Kein Mädchen wäre solcher Tat gewachsen.

Herakles
(sucht sich aufzurichten)
Raff' dich, versengter Leib, noch einmal auf,
Den Scheiterhaufen selbst in Brand zu stecken.

Poias
So nah das Feuer, das nicht zünden will!

Herakles
(aufrecht stehend)
Den Bogen schenk' ich dir und meine Pfeile,
Wenn du die Fackel an den Holzstoß legst.

Poias
Was soll dem Greis die ungeheure Wehr?

Herakles
Denk' deines Sohns, der vor dem Feinde kämpft.

Poias
Willst Philoktet du deinen Bogen lassen?

Herakles
Samt dem Geschoß! Leg' nur das Feuer an!

Poias
Für meinen Sohn schlag' ich den Schatz nicht aus.

Herakles

Nimm beides! Nimm, sobald die Scheite lohen!

(Poias holt brennende Holzstücke aus dem Feuer und steckt sie unter den Scheiterhaufen, worauf die Flammen emporlodern.)

Poias

Für Philoktet sei denn getan, was ich
Auch für das eigne Leben niemals wagte.

Herakles

(übergibt Poias Bogen und Köcher)

Dank, Poias! Dank! O brächte Philoktet
Die Waffe so viel Glück, wie mir Verderben!

XII

Hebe

Lichterfüllter Wolkenraum. Saitenspiel. Herakles mit Löwenfell und Keule tritt ein und sinkt vor Hera in die Knie.*)

Herakles

Endlich schau' ich dein Antlitz,
Hohe, himmlische Göttin,
Der ich zu Ehren gekämpft,
Seit meine Prüfung begann.

Hera

Vor deiner Mutter Tür hab' ich gekauert,
Als sie mit dir in Wehen lag. Ich preßte
Die Knie aneinander, daß ihr's nicht
Gelänge, Herakles zur Welt zu bringen.

Herakles

War das ein Wunder, da Schande
Meine Geburt über dich
Weltallgebieterin brachte,
Bis ich dein Weltall befreit.

Hera

Zwei Schlangen sandt' ich, dich zu töten, als

*) Nicht hinter Schleiern zu spielen.

Du in der Wiege lagst, voll bangem Grauen,
Daß deine ungezähmte Götterkraft
Das Weltall schonungslos verwüstete.

Herakles

Wahrlich, es fiel nicht leicht,
Göttliche Gaben zu bändigen.
Nie fand ein Sterblicher sich
Schwerer ins irdische Joch.

Hera

Als Megara dein Weib war, trieb ich dich
Zu dunkler Wahnsinnstat, daß dem Verbrecher,
Der untilgbaren Abscheu auf sich lud,
Kein Mensch auf Erden mehr Vertrauen schenkte.

Herakles

Stets wieder tobte das Chaos,
Stets wieder wankte die Erde.
Leichter ward alles errungen
Als der häusliche Herd.

Hera

Noch als du mit der Hydra kämpftest, hieß ich
Den Seekrebs an der Ferse dich verwunden.
Da deiner Uebermacht kein Feind mehr standhielt,
Hofft' ich auf deinen Untergang durch ihn.

Herakles

Mich beirrte dein Seekrebs
Mehr nicht als andere Nörgler,
Deren in tosender Feldschlacht
Kaum ich zu achten vermocht'.

Hera

Noch eine List hab' ich dir zu bekennen.

Herakles

Mich machst du stolzer, daß sie nicht verfing.

Hera

Stiegst hoch genug du, meine List zu hören?

Herakles

Vor Hera knie ich, nicht vor Pythia.

Hera

Als Amozonenjungfrau hintertrieb ich
Dein freundlich Handeln mit der Königin.
Wir stürmten an. Du rissest sie vom Pferd,
Und du erschlugst die künftige Geliebte.

Herakles

Ungezählte Geliebte
Hielt ich in feurigen Armen.
Unter allen war keine,
Deren Herz ich gewann.

Hera

Erheb dich, Herakles. Sieh die Geliebte,
Der du im Herzen waltest, vor dir stehn.

(Auf Heras Wink ist Hebe eingetreten. Hera verschwindet.)

Herakles

(der sich erhoben)

Was fang' ich an mit dir, erneutes Trugbild?
Enttäuschung, glaubt' ich, läge hinter mir.

Hebe

Sei unbesorgt. Fängst du mit mir nichts an,
So weiß ich doch mit dir was anzufangen.

Herakles

Dein hoher Liebreiz läßt mich fast beklagen,
Daß keinerlei Verlangen in mir wach.

Hebe

In mir lebt um so mehr, mich dankbar dir
Durch Freuden und durch Ehren zu erweisen.

Herakles

Als noch im Kampf ich stand, hätt' beides mich
Gestärkt, gelabt. Jetzt scheint mir's überflüssig.

Hebe

(umfaßt seine Knie)

Nicht unversöhnlich sein! Galt all dein Ringen
Dem schönen Ziel nicht, Andere zu beglücken?

Herakles

Dein Fußfall mahnt an eine düstre Stunde,
Der Mißmut folgten und Entwürdigung.

Hebe

(sich erhebend, ihn kosend)

Von Düsterkeit kein Wort! Kein Wort von Mißmut!
Jetzt heißt es, mit den Himmlischen sich freu'n!

Herakles

(sie küssend)

Wirst du denn auch inmitten höchster Lust
Mich nicht mit Eifersucht zu Tode martern?

Hebe

Im Gegenteil! Viel Tausend stehn mir froh
Zur Seite, Lust und Liebe dir zu weihn.

Herakles

Viel Tausende gleich dir? Selbst Herakles
Kann solch verliebter Andrang stutzig machen.

Hebe

Laß dich's nicht schrecken! Freu' dich ihrer Glut,
Wie sie entbrennen, göttlich dich zu ehren.

Herakles

Mich, dem es kaum gelungen, Mensch zu sein?

(Die Knaben und Mädchen aus Keneion sind eingetreten.)

Die Knaben und Mädchen

(singen)

Heil sei dem Kämpfer.
Ihn krönt Unsterblichkeit,
Ihn preist der Jugend
Flammender Mund.

Sterbliche Kräfte,
Rasch seid ihr hingerafft.
Wer euch erhöhte,
Sei unser Held.

So hebt die Menschheit
Ueber die Menschheit sich.
Helden erklimmen
Kämpfend die Höhn.